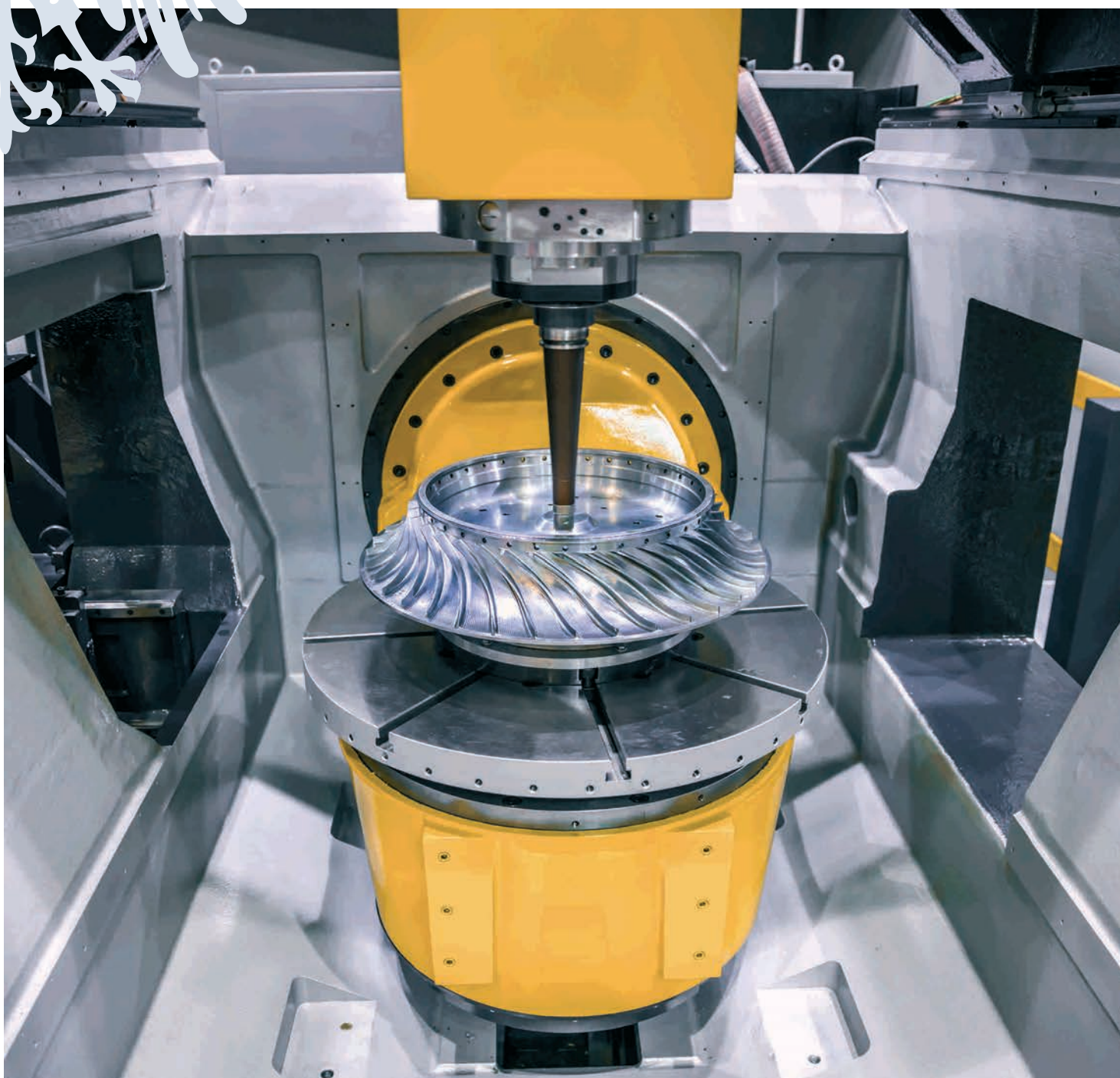




2016|2

INDUSTRIEJOURNAL



IHK

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main



STANDORTSICHERUNG – DRANBLEIBEN!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Metropolregion FrankfurtRheinMain zählt zu den führenden Regionen der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Deutschland. Neben zahlreichen hoch innovativen Unternehmen haben wir auch ein breites Angebot an Hochschulen und Forschungsinstituten in unmittelbarer Nähe. Trotz der guten Voraussetzungen für Forschung und Entwicklung bewegt sich die stark im Wettbewerb stehende Branche in herausfordernden Zeiten.

Um den starken Standort FrankfurtRheinMain zu sichern, brauchen wir branchenübergreifend ein starkes und kontinuierliches Engagement bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Industrie. Dazu gehören die Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur für Verkehr und Digitalisierung, die Stärkung der Aus- und Weiterbildung, insbesondere in den MINT-Fächern sowie eine forschungs- und innovationsfreundliche Politik. Die Energiewende muss so gestaltet werden, dass eine wettbewerbsfähige Energieversorgung gesichert ist. Es ist essentiell, dass eine geschlossene Wertschöpfungskette in der heimischen Region erhalten bleibt.

Walter Galinat
Vorstandsvorsitzender VCI Hessen



2016|2

3 VORWORT

- 3 Standortsicherung - Dranbleiben!
Walter Galinat, Vorstandsvorsitzender VCI Hessen

6 INDUSTRIEKONJUNKTUR

- 6 Wachstumsimpulse fehlen
- 12 Chemische Industrie
- 14 Elektroindustrie
- 16 Fahrzeugbau
- 18 Maschinenbau
- 20 Metallindustrie
- 22 Nahrungs- und Futtermittelindustrie
- 24 Pharmaindustrie



26 INDUSTRIE UND MENSCHEN

- 26 Kunzlerstrom – Immer und überall
Gespräch mit Dipl.-Ing. Thomas Moog, Geschäftsführer,
Kunzler Service GmbH und Kunzler Notstromtechnik GmbH
- 28 Die konjunkturelle Entwicklung in der deutschen Kautschukindustrie
Gespräch mit Helmut Hirsch, Pressesprecher des Wirtschaftsverbands
der Deutschen Kautschukindustrie e. V.
- 30 Nachhaltiges Gewerbegebiet Fechenheim-Nord und Seckbach
Tobias Löser, Standortmanager Wirtschaftsförderung Frankfurt am Main und
Max Weber, Klimaschutzmanager vom Energiereferat der Stadt Frankfurt am Main

32 INTERESSENVERTRETUNG

- 32 Darmstadt und Frankfurt wollen enger zusammenarbeiten

34 IHK-SERVICES

- 34 Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen
- 36 Veranstaltungen | Vorschau

38 ANSPRECHPARTNER

39 IMPRESSUM

INDUSTRIEKONJUNKTUR HERBST 2016

WACHSTUMSIMPULSE FEHLEN

Industrie und gesamtwirtschaftliches Umfeld

INDUSTRIEKONJUNKTUR VERLIERT AN SCHWUNG

Im Frühsommer 2016 hatte sich die hessische Industrie in einer Phase eines moderaten Aufschwungs befunden. Dabei kamen die Impulse vor allem von steigenden Auftragseingängen aus den Vereinigten Staaten und dem Euroraum sowie dem insgesamt guten Konsumklima im Inland. Zum Herbst 2016 hat die hessische Industrie jedoch an Fahrt verloren. Der Geschäftsklimaindex geht gegenüber dem Frühsommer um sechs auf 117 Punkte zurück. Das ist der niedrigste Wert seit zwei Jahren. Insbesondere die Auftragseingänge aus dem Ausland entwickelten sich nur mäßig. Der IHK-Auftragseingangsindex für das Ausland ist gegenüber der letzten Umfrage von plus drei Punkten auf nunmehr minus fünf Punkte gesunken.

GESCHÄFTSLAGE NOCH WEITGEHEND
ZUFRIEDENSTELLEND

Insgesamt ist die Geschäftslage bei den Unternehmen jedoch noch weitestgehend zufriedenstellend. 35 Prozent der hessischen Industriebetriebe bewerten ihre aktuelle Situation als „gut“, 55 Prozent als „befriedigend“. Nur jedes zehnte Unternehmen beurteilt die derzeitige Situation als „schlecht“. Gegenüber der letzten Umfrage hat sich die Lagebeurteilung jedoch merklich eingetrübt. Für die kommenden zwölf Monate rechnen die Industriebetriebe nicht mit merklichen Wachstumsimpulsen. Der IHK-Erwartungsindikator sinkt im Vergleich zur Vorumfrage im Frühsommer leicht um zwei auf acht Punkte.

STIMMUNG IN DER INDUSTRIE SCHLECHTER
ALS IN DER GESAMTWIRTSCHAFT

Insgesamt ist in der hessischen Industrie die Stimmung weniger günstig als in der Gesamtwirtschaft. Während etwa die Bauwirtschaft von der hohen Nachfrage nach Immobilien profitiert und auch unternehmensbezogene Dienstleister nach wie vor stark expandieren, stagniert die Industrieproduktion. Zwar stieg die Nachfrage aus den Vereinigten Staaten und einigen EU-Ländern wie Spanien an, der Handel mit einer der wirtschaftsstärksten Staaten des Euroraums, Frankreich und Italien, entwickelte sich jedoch weniger günstiger. Dies ist nicht zuletzt auf die strukturell bedingte Schwäche dieser Länder zurückzuführen. Hinzu kommt die Unsicherheit über die Folgen des Brexits. Vor allem die Investitionsgüternachfrage aus dem Vereinigten Königreich ist bereits spürbar zurückgegangen. Momentan ist noch vollkommen offen, wie lange sich der Austrittsprozess hinziehen wird, welche Vereinbarungen



Prof. Dr. Mathias Müller

Präsident

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

„Die Industriekonjunktur hat gegenüber der ersten Jahreshälfte 2016 an Dynamik verloren und die weltwirtschaftlichen und geopolitischen Risiken sind weiter gestiegen. Wie geht es weiter nach dem Brexit-Votum? Wie entwickelt sich der schwierige Transformationsprozess in China? Und vor allem: Was verändert sich nach dem Wahlausgang in den Vereinigten Staaten? Wichtige Fragen, auf die wir zurzeit noch keine Antworten haben. Unsicherheit ist aber wirtschaftlichem Wachstum abträglich. Zudem sind die jüngsten Volkentscheide auch ein Ausdruck zunehmender protektionistischer Tendenzen. Eine Beschränkung des internationalen Wettbewerbs würde das Wachstum des Welthandels bremsen. Davon wäre vor allem Deutschland betroffen, das wie kaum ein anderes Land seinen Wohlstand aus der Integration in die Weltwirtschaft schöpft.“

zwischen der EU und Großbritannien letztendlich getroffen werden und ob das Vereinigte Königreich in seinen jetzigen Grenzen überhaupt dauerhaft Bestand haben wird.

FISKALPOLITISCHE ANREIZE STÜTZEN KONJUNKTUR IN CHINA

Günstiger als erwartet verlief zuletzt die wirtschaftliche Entwicklung in China. Für das laufende Jahr ist trotz der konjunkturellen Schwächephase zum Jahresanfang mit einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 6,5 Prozent zu rechnen. Dies ist insbesondere auf geldpolitische Anreize und fiskalpolitische Maßnahmen zurückzuführen, die in erster Linie der Bau- und Immobilienwirtschaft sowie der Industrie zugute kamen. Dabei rückte man von der ursprünglichen Linie ab, Kapazitäten in der Industrie und Bauwirtschaft abzubauen und das dienstleistungs- und konsumorientierte Wachstum zu forcieren, wovon die hessischen Exportunternehmen profitierten. Allerdings erhöht sich durch die jüngst von der chinesischen Führung getroffenen Maßnahmen auch das Risiko eines abrupten wirtschaftlichen Einbruchs, da die bestehenden Probleme der Überkapazitäten sowie der hohen Verschuldung öffentlicher Unternehmen und regionaler Gebietskörperschaften nicht angegangen werden.

GEDÄMPFTE EXPORTERWARTUNGEN BEI DEN VOR- LEISTUNGS- UND INVESTITIONSGÜTERPRODUZENTEN

Für die kommenden zwölf Monate erwarten die hessischen Produzenten sowohl von der Nachfrage nach Vorleistungs- als auch Investitionsgütern

keine wesentlichen Impulse aus dem Auslandsgeschäft. Der IHK-Erwartungsindikator liegt für diese beiden Bereiche zusammengefasst lediglich bei plus einem Punkt. Gänzlich anders sieht die Situation hingegen bei den Konsumgüterproduzenten aus. Hier erwartet fast jeder zweite exportierende Betrieb steigende Exportumsätze innerhalb der nächsten zwölf Monate, lediglich jedes neunte Unternehmen befürchtet ein rückläufiges Auslandsgeschäft. Neben der Nahrungs- und Genussmittelindustrie blicken unter anderem auch die Möbelhersteller optimistisch auf die kommenden Monate.

NIEDRIGES ZINSNIVEAU KANN INVESTITIONSBEREITSCHAFT NICHT ANKURBELN

Die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche und politische Entwicklung in zahlreichen wichtigen Handelsnationen sowie die wenig wachstumsfördernde Wirtschaftspolitik in Deutschland tragen wesentlich dazu bei, dass die stark expansiv ausgerichtete Geldpolitik der EZB „verpufft“. Zwar liegt der Hauptrefinanzierungssatz seit März 2016 bei null Prozent, beziehungsweise der Einlagesatz sogar im negativen Bereich, und seit Beginn des Ankaufprogramms für Anleihen im März 2015 bis zum September 2016 wurden Anleihen im Wert von 1,2 Billionen Euro erworben – die Unternehmensinvestitionstätigkeit im Inland wurde dadurch jedoch nicht angeregt. Gegenüber der letzten Umfrage im Mai ging der IHK-Investitionsindikator nochmals leicht um drei auf nunmehr plus drei Punkte zurück. Im Mittelpunkt der Investitionsentscheidungen im Inland stehen für 61 Prozent der Industriebetriebe die Beschaffung des Ersatzbedarfs und für 43 Prozent Rationalisierungsmaßnahmen (Mehrfachnennungen waren möglich).





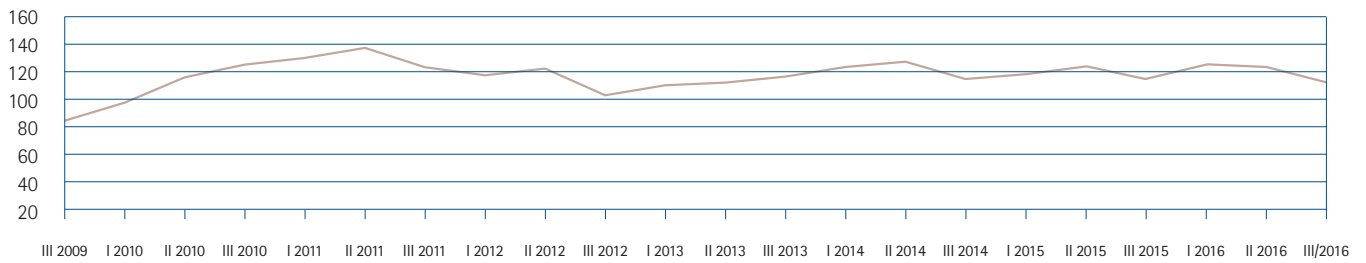
STABILE BESCHÄFTIGTENZAHL

Die Gesamtbeschäftigung in Hessen wird auch in den kommenden zwölf Monaten aller Voraussicht nach weiter deutlich zunehmen. Der Beschäftigungsaufbau vollzieht sich jedoch in erster Linie im Dienstleistungssektor, von der Industrie gehen derzeit keine spürbaren Beschäftigungsimpulse aus. Angesichts des IHK-Beschäftigungsindikators von plus zwei Punkten dürfte in den kommenden Monaten die Industriebeschäftigung relativ konstant bleiben. Während in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie in der Elektroindustrie mit einem leichten Beschäftigungsaufbau zu rechnen ist, hat sich die Einstellungsbereitschaft in der wirtschaftlich bedeutsamsten Industriebranche des IHK-Bezirks Frankfurt am Main, der Pharmaindustrie, merklich eingetrübt.

STARKE ZUWANDERUNG AUS DEM AUSLAND MINDERT DERZEIT NICHT DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Trotz des starken Zuzugs von Menschen im erwerbsfähigen Alter aus dem Ausland, bleibt aus Sicht der Industrie der Fachkräftemangel eine der zentralen Herausforderungen. 41 Prozent der Betriebe sehen darin derzeit eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Gesucht werden dabei im Wesentlichen technische Berufe (Mehrfachnennungen waren möglich). Ein wesentlicher Grund hierfür liegt darin, dass die Zuwanderer nicht über die erforderlichen Qualifikationen verfügen. Lediglich zwölf Prozent der Unternehmen sehen daher die Möglichkeit, offene Stellen mit Flüchtlingen zu besetzen. 17 Prozent der hessischen Industriebetriebe beschäftigen derzeit Flüchtlinge, zu 52 Prozent als Praktikanten und Einstiegsqualifikanten und zu 46 Prozent in Helferberufen (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* INDUSTRIE



INDUSTRIE UND DAS GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 31.3.2016

	PRODUZIERENDES GEWERBE	VERARBEITENDES GEWERBE	BERGBAU, ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG, ENERGIEWIRTSCHAFT	BAUGEWERBE
Alzey-Worms, Landkreis	7.696	4.578	337	2.781
Aschaffenburg, Landkreis	20.807	16.461	701	3.645
Aschaffenburg, Stadt	12.102	9.447	691	1.964
Bergstraße, Landkreis	22.766	15.634	1.771	5.361
Darmstadt, Stadt	23.387	19.546	1.324	2.517
Darmstadt-Dieburg, Kreis	22.503	16.502	691	5.310
FRANKFURT AM MAIN, STADT	58.780	38.171	6.336	14.273
Fulda, Landkreis	27.766	19.430	2.078	6.258
Gießen, Landkreis	23.676	17.778	1.592	4.306
Groß-Gerau, Landkreis	31.283	25.000	1.748	4.535
HOCHTAUNUSKREIS	17.421	13.642	390	3.389
Limburg-Weilburg, Kreis	15.265	9.605	981	4.679
Main-Kinzig-Kreis	43.794	33.088	1.920	8.786
MAIN-TAUNUS-KREIS	13.974	9.348	768	3.858
Mainz, Stadt	12.996	8.451	1.594	2.951
Mainz-Bingen, Landkreis	18.778	14.439	669	3.670
Miltenberg, Landkreis	19.710	16.632	398	2.680
Odenwaldkreis	10.611	8.748	242	1.621
Offenbach, Landkreis	28.740	19.534	1.844	7.362
Offenbach am Main, Stadt	8.895	5.153	1.119	2.623
Rheingau-Taunus-Kreis	11.335	8.112	536	2.687
Vogelsbergkreis	11.283	8.697	541	2.045
Wetteraukreis	21.059	14.766	1.268	5.025
Wiesbaden, Stadt	20.047	13.196	2.041	4.810
Worms, Stadt	9.294	6.336	1.233	1.725
METROPOLREGION FRM	513.968	372.294	32.813	108.861

* Der Geschäftsklimaindex (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

INDUSTRIE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN - DATENÜBERBLICK

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN

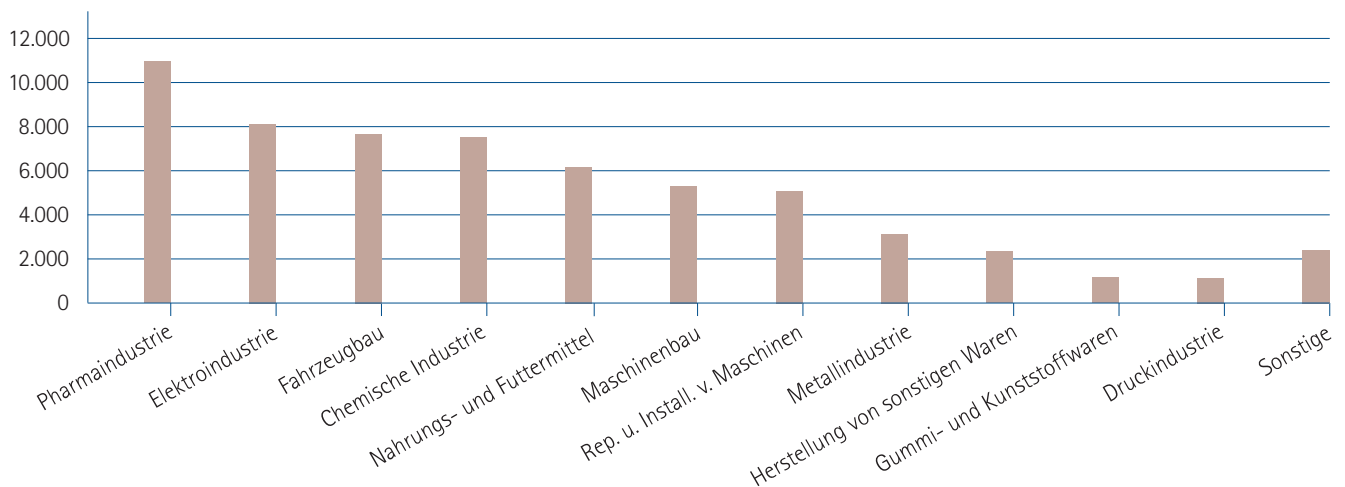
	SOZIALVERSICHERUNGSPFL. BESCHÄFTIGTE, STAND 31.3.2016*
Produzierendes Gewerbe insgesamt	90.175
davon:	
Verarbeitendes Gewerbe	61.161
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	7.494
Baugewerbe	21.520

Quellen: * Bundesagentur für Arbeit





SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IM VERARBEITENDEN GEWERBE | IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stand 31.3.2016)

IHK-INDIKATOREN	FRÜHSOMMER 2016 (MAI)	HERBST 2016 (OKTOBER)	VERÄNDERUNGEN (+/-)
Auftragseingänge Inland	+6	+3	-3
Auftragseingänge Ausland	+3	-5	-8
Geschäftslage	+37	+25	-12
Geschäftserwartungen	+10	+8	-2
Exportserwartungen	+12	+5	-7
Investitionsvolumen	+6	+3	-3
Beschäftigung	+1	+2	+1





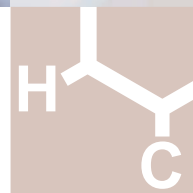
Helmut Hirsch

Pressesprecher
Wirtschaftsverband der deutschen
Kautschukindustrie (wdk)

„In den rund 100 Mitgliedsunternehmen des wdk sind derzeit über 75.000 Beschäftigte tätig.

Trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds konnte mit einem geringfügigen Zuwachs von 0,2 Prozent der Beschäftigtenstand im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden. Der Branchenumsatz aus den Bereichen Fahrzeugreifen und technische Kautschukprodukte wuchs letztes Jahr um 2,2 Prozent und erreichte damit ein Volumen von insgesamt 11,6 Milliarden Euro.“

CHEMISCHE INDUSTRIE



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
HESSEN: 27.682
IHK-BEZIRK: 7.522

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



SCHWACHE EXPORTKONJUNKTUR

Die konjunkturelle Belebung in den ersten Monaten des Jahres hat sich in der hessischen Chemieindustrie nicht fortgesetzt. Vor allem die Exportumsätze entwickelten sich in den letzten Monaten ungünstig. Gegenüber dem Frühsommer 2016 fiel der IHK-Auftragseingangsindex für das Ausland um 36 Punkte und liegt mit minus neun Punkten nun deutlich im negativen Bereich. Gegen den Trend stieg jedoch die Ausfuhr von Konsumchemikalien. Insgesamt besser als das Exportgeschäft verlief die Binnennachfrage: Der IHK-Auftragseingangsindex für das Inland liegt mit elf Punkten nach wie vor im positiven Bereich. Im Frühsommer hatte er jedoch noch deutlich höher bei plus 29 Punkten notiert. Vergleichsweise günstig verlief vor allem das Geschäft bei der Produktion von Kunststoffen.

VERHALTENE EXPORTERWARTUNGEN

Für die kommenden zwölf Monate erwartet die hessische Chemieindustrie keine wesentliche Belebung des Exportgeschäfts. Der IHK-Exportindikator sank gegenüber der letzten Umfrage um 35 auf nunmehr nur noch plus drei Punkte. Vor allem der Handel mit dem EU-Ausland bereitet den Unternehmen nach wie vor Sorge. Das Geschäft mit wichtigen Handelspartnern wie Frankreich und Italien stagniert. Auch ist aus Sicht der Unternehmen unsicher, ob sich die noch zu Jahresbeginn günstige Entwicklung des Asiengeschäfts auch in den kommenden Monaten fortsetzen wird. Immerhin zwei Drittel der hessischen Chemieunternehmen sehen in der Entwicklung des Auslandsgeschäfts eines der Hauptrisiken für die kommenden Monate (Mehrfachnennungen waren möglich).

EINGETRÜBTES GESCHÄFTSKLIMA

Doch nicht nur die ungünstigen Exporterwartungen trüben die Stimmung in der Chemieindustrie. Auch die Preisentwicklung verlief bei den meisten chemischen Produkten nach wie vor negativ. Lediglich bei Polymeren sowie Fein- und Spezialchemikalien war eine stabile Entwicklung bzw. sogar ein leichtes Ansteigen der Preise festzustellen. Der IHK-Geschäftsklimaindikator liegt mit 113 Punkten um 14 Punkte niedriger als im Frühsommer. Und dennoch: Immerhin nahezu jeder dritte Betrieb beurteilt die aktuelle Geschäftslage nach wie vor als gut und weitere 59 Prozent als befriedigend. Lediglich neun Prozent bezeichnen ihre derzeitige Situation als schlecht.

RISIKEN AUF DEN ROHSTOFFMÄRKTEN WACHSEN

In der jüngeren Vergangenheit hat die chemische Industrie von der insgesamt günstigen Entwicklung der Rohstoffpreise profitiert. Allmählich zeichnet sich jedoch eine Trendwende auf den Rohstoffmärkten ab, was auch an der aktuellen Preisentwicklung des Rohöls erkennbar ist. Immerhin 58 Prozent der hessischen Chemieunternehmen sehen derzeit in steigenden Rohstoff- und Energiepreisen eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens (Mehrfachnennungen waren möglich).

SENKUNG DER LOHNSTÜCKKOSTEN DURCH RATIONALISIERUNGSMASSNAHMEN

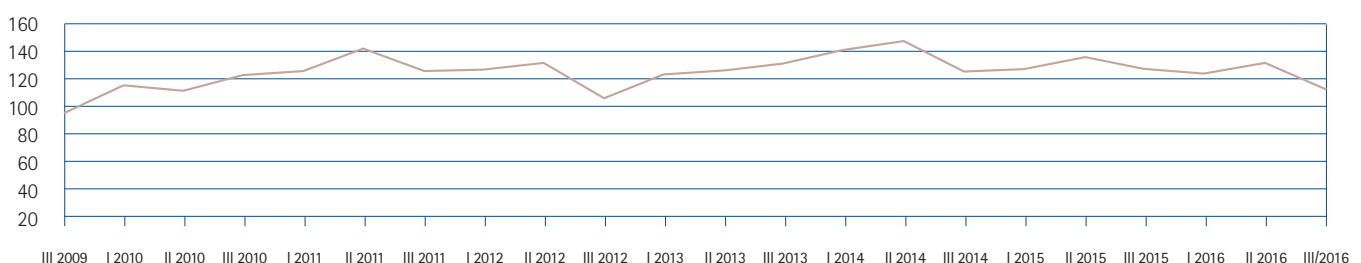
Die Investitionsbereitschaft der hessischen Chemieunternehmen hat sich in den letzten Monaten leicht erhöht. Der IHK-Investitionsindikator stieg von minus sechs Punkten im Frühsommer 2016 auf aktuell plus acht Punkte. Im Vordergrund stehen bei jedem zweiten Unternehmen Rationalisierungsmaßnahmen mit dem Ziel, trotz steigender Arbeitskosten die Lohnstückkosten stabil zu halten. Bemerkenswert ist, dass trotz der aktuell mäßigen Auftragsentwicklung immerhin 47 Prozent der hessischen Chemieunternehmen Kapazitätserweiterungen als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidungen angeben (Mehrfachnennungen waren möglich).

STABILE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Ein Ausbau der Beschäftigung ist aber in den kommenden Monaten nicht zu erwarten. 75 Prozent der Chemieunternehmen möchten die Zahl der Beschäftigten unverändert lassen, 14 Prozent reduzieren und lediglich elf Prozent neue Stellen schaffen. Insgesamt ist somit mit einer stabilen Beschäftigungsentwicklung in der Branche zu rechnen.

IHK-INDIKATOREN	MAI 16	OKT 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+29	+11	-18
Auftragseingänge Ausland	+27	-9	-36
Geschäftslage	+32	+24	-8
Geschäftserwartungen	+30	+3	-27
Exportserwartungen	+38	+3	-35
Investitionsvolumen	-6	+8	+14
Beschäftigung	0	-3	-3

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* CHEMISCHE INDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.



Dipl.-Ing. Thomas Moog

Geschäftsführer

Kunzler Service GmbH

Kunzler Notstromtechnik GmbH

„Als Elektro-Anlagenbauer und Service-Dienstleister für Sicherheitsstromversorgungen profitieren wir von der prosperierenden Region FrankfurtRheinMain.

Der ungebrochene Bauboom, die Bedeutung des Internets und der damit verbundene Bedarf an Rechenzentren sichert uns für die nächsten sechs Monate eine gute Geschäftsauslastung. Die Zahl der Angebotsnachfragen, die in der Regel einen Vorlauf von sechs bis zwölf Monaten haben, lässt uns weiterhin optimistisch nach vorn blicken. Unser Wachstum wird begrenzt durch den sich immer stärker abzeichnenden Fachkräftemangel – unsere Antwort lautet daher: Ausbildung!“

ELEKTROINDUSTRIE



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

HESSEN: 48.925

IHK-BEZIRK: 8.119

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



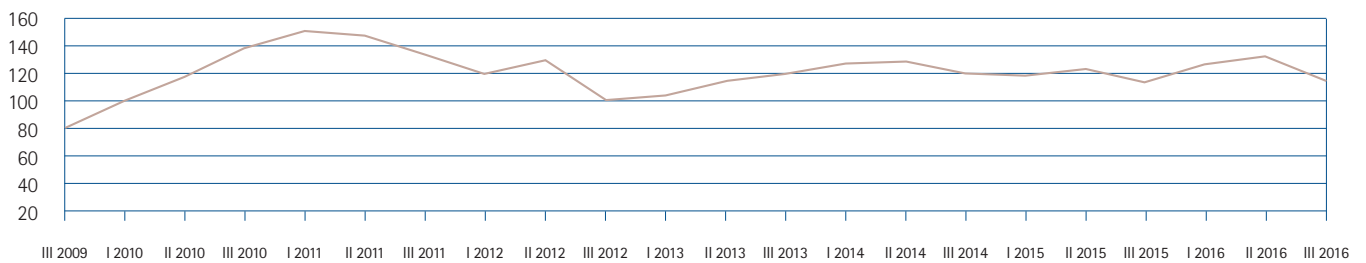
INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* ELEKTROINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

WACHSTUMSDYNAMIK LÄSST DEUTLICH NACH

In der hessischen Elektroindustrie hat sich die Wachstumsdynamik deutlich verlangsamt. So war zwar im dritten Quartal 2016 noch ein Produktionsanstieg zu verzeichnen; allerdings verliefen die Auftragseingänge rückläufig. Sowohl der IHK-Auftragseingangsindex für das Inland (minus zwei Punkte) als auch der Auftragseingangsindex für das Ausland (minus 14 Punkte) liegen im negativen Bereich. Kurzfristig dürfte daher das Produktionsniveau in der hessischen Elektroindustrie zum Jahresende bestenfalls konstant bleiben.

FÜR DAS KOMMENDE JAHR ÜBERWIEGT NOCH DER OPTIMISMUS

Die aktuelle Geschäftslage wird zwar längst nicht mehr so positiv wie noch im Frühsommer eingeschätzt, dennoch bewertet aktuell nur lediglich jeder zehnte Betrieb der Elektroindustrie die eigene Geschäftslage als schlecht; 31 Prozent beurteilen sie hingegen als gut und 59 Prozent als zufriedenstellend (im Frühsommer hatten noch 45 Prozent der Betriebe die eigene Situation als gut beurteilt). Trotz der zuletzt rückläufigen Auftragseingänge überwiegt für die kommenden zwölf Monate der Optimismus. Der IHK-Erwartungsindikator bleibt mit plus elf Punkten im positiven Bereich.

ZUNEHMENDE UNSICHERHEIT ÜBER WEITERE ENTWICKLUNG DES EXPORTGESCHÄFTS

In der ersten Jahreshälfte kamen wichtige Nachfrageimpulse aus dem Exportgeschäft mit Ländern außerhalb der Euro-Zone, während die Nachfrage innerhalb der Euro-Zone eher schleppend verlief. In der letzten Umfrage zeigen sich jedoch zunehmend Befürchtungen, dass sich auch in den bisherigen Wachstumsregionen die Exportnachfrage abschwächen könnte. Hierzu trägt auch die Sorge um eine zunehmende Einschränkung des Welthandels durch protektionistische Maßnahmen bei. Immerhin 22 Prozent der Unternehmen befürchten für die kommenden zwölf Monate einen Rückgang des Exportvolumens.

LEICHTER BESCHÄFTIGUNGS-AUFBAU GEPLANT

Trotz wachsender Unsicherheiten über die weitere konjunkturelle Entwicklung in der Elektroindustrie, bleiben die Beschäftigungsperspektiven in dieser Branche positiv. 23 Prozent der hessischen Unternehmen möchten in den kommenden

Monaten zusätzliche Stellen schaffen, lediglich 13 Prozent Stellen abbauen. Besonders bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten sowie elektronischen und optischen Erzeugnissen bleibt die Einstellungsbereitschaft hoch. Spürbar verbessert hat sie sich gegenüber der letzten Umfragen aber auch bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen.

FÜR FAST JEDEN ZWEITEN BETRIEB FACHKRÄFTEMANGEL EIN PROBLEM

Gesucht wird von den Unternehmen insbesondere technisches Fachpersonal, was zahlreichen Unternehmen derzeit erhebliche Probleme bereitet. 46 Prozent der Unternehmen der Elektroindustrie geben an, dass der Fachkräftemangel eines der größten Herausforderungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten darstellt.

PRODUKTINNOVATIONEN ZENTRALES INVESTITIONSMOTIV

Dabei wird technisch gut ausgebildetes Personal für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Entwicklung neuer Produkte dringend benötigt. Mehr als jeder zweite Betrieb der Elektrotechnik nennt aktuell „Produktinnovationen“ als Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen (Mehrfachnennungen waren möglich). Insgesamt bleibt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen aber sehr verhalten. Der IHK-Investitionsindikator ist mit minus drei Punkten leicht im negativen Bereich.

IHK-INDIKATOREN	MAI 16	OKT 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+11	-2	-13
Auftragseingänge Ausland	+1	-14	-15
Geschäftslage	+38	+21	-17
Geschäftserwartungen	+24	+11	-13
Exportserwartungen	+18	+9	-9
Investitionsvolumen	+3	-4	-7
Beschäftigung	+8	+10	+2



Andrea Eckert

Geschäftsführerin

Wepler Filter

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

„Die Auslastung der Produktionskapazitäten in unserem Unternehmen ist hoch. Dabei profitieren wir von der relativ hohen Nachfrage nach Kraftfahrzeugen im In- und Ausland.

Momentan sehen wir keine Anzeichen einer konjunkturellen Eintrübung. Zurzeit sind knapp 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns tätig. Die Beschäftigtenzahl wird für die kommenden Monate zumindest stabil bleiben.

Als technologieorientiertes Unternehmen sind wir auf gut qualifiziertes Personal angewiesen.

Die Bewältigung des Fachkräftemangels wird daher in Zukunft auch für uns eine besondere Herausforderung sein.“

FAHRZEUGBAU



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

HESSEN: 71.926

IHK-BEZIRK: 7.681

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



WEITERER ANSTIEG DER NEUZULASSUNGEN IM INLAND

Im Zeitraum Januar bis September 2016 lag die Zahl der Neuzulassungen bei Pkw um sechs Prozent über dem Vorjahresniveau; bei Nutzfahrzeugen waren es sogar elf Prozent, wobei hier insbesondere ein starker Zuwachs bei Fahrzeugen unter 3,5 Tonnen sowie bei Omnibussen festzustellen war. Im Pkw-Bereich stieg zwar die Zahl der neu zugelassenen Importfahrzeuge überproportional, dennoch entwickelten sich aber die deutschen Marken insgesamt günstig. Die Auftragseingänge aus dem Inland zeigen sich auch im Herbst 2016 stabil, so dass auch für die kommenden Monate die Kapazitätsauslastung in den Unternehmen des hessischen Kraftfahrzeugbaus hoch bleiben wird.

LEICHTE BELEBUNG DES EXPORTGESCHÄFTS

Zuletzt kamen zwar wesentliche Impulse aus dem Inlandsgeschäft, aber auch das Exportgeschäft verläuft insgesamt günstig. Der IHK-Auftragseingangsindikator für das Ausland liegt mit plus sieben Punkten im positiven Bereich, und für die kommenden Monate blicken die Unternehmen positiv auf das Auslandsgeschäft. Der IHK-Exportindikator steigt gegenüber der letzten Umfrage um sechs auf plus 14 Punkte. Hier erhoffen sich die Unternehmen nicht nur ein weiterhin stabiles Nachfragewachstum speziell aus den süd- und osteuropäischen Staaten der Europäischen Union, sondern auch wieder eine Belebung des chinesischen Automobilmarktes für deutsche Unternehmen. Sorge bereitet den Unternehmen aber die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Türkei. Immerhin wurden im Jahr 2015 insgesamt knapp 180.000 neue Pkw von Deutschland in die Türkei exportiert. Damit gehört die Türkei zu den wichtigsten Handelspartnern der heimischen Automobilindustrie.

GUTES GESCHÄFTSKLIMA

Trotz der Unsicherheiten im Auslandsgeschäft: Die Stimmung im hessischen Fahrzeugbau ist gut. Gegenüber der Umfrage im Frühsommer stieg der IHK-Geschäftsklimaindex um 17 auf 136 Punkte. Dabei wird die aktuelle Geschäftslage von den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ganz überwiegend als gut eingeschätzt und für die kommenden Monate besteht praktisch keine Befürchtung, dass sich die Situation wieder verschlechtert. Von negativen Auswirkungen durch die anhaltende Diskussion um Manipulationen bei den Abgaswerten von Dieselfahrzeugen ist also zumindest im hessischen Fahrzeugbau

nichts zu spüren. Etwas gedämpfter ist hingegen die Stimmung im sonstigen Fahrzeugbau. Hier wird ganz überwiegend die aktuelle Lage aber dennoch als zufriedenstellend bewertet und von einer tendenziell stabilen Entwicklung in den kommenden Monaten ausgegangen.

FÖRDERUNG DER ELEKTROMOBILITÄT MACHT SICH NOCH NICHT WESENTLICH BEMERKBAR

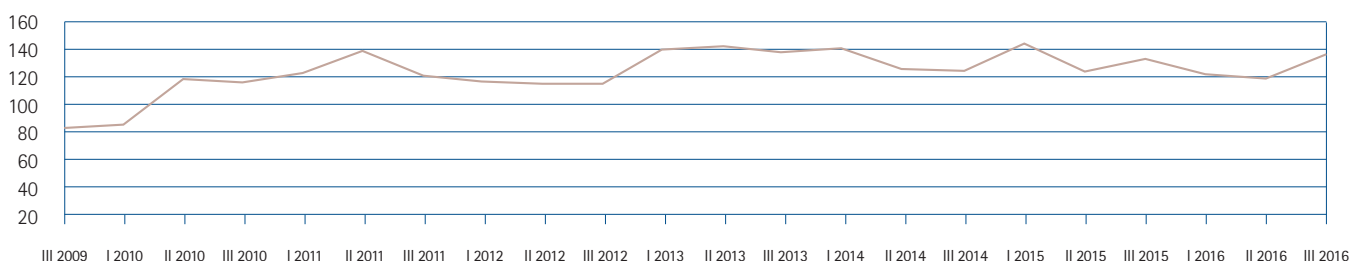
Die finanzielle Förderung der Elektromobilität hat zwar inzwischen zu einem Anstieg an Elektrofahrzeugen geführt, der Marktanteil bleibt aber nach wie vor gering. Dazu trägt auch die unzureichende Infrastruktur für den flächendeckenden Einsatz von Elektrofahrzeugen bei. In Hessen gibt es derzeit gerade einmal gut 600 Ladestationen. Zudem besteht aber auch bei den Herstellern erheblicher Entwicklungsbedarf, um den Markterfordernissen gerecht zu werden.

HOHE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Vor diesem Hintergrund bleibt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen hoch. Der IHK-Investitionsindikator steigt gegenüber der Umfrage im Frühsommer nochmals um vier Punkte und liegt mit plus 50 Punkten auf einem sehr hohen Niveau. Im Mittelpunkt stehen bei den Investitionsentscheidungen vor allem Produktinnovationen. Hingegen ist die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen sehr verhalten. In den kommenden Monaten ist mit einem weiteren leichten Rückgang der Beschäftigung im Fahrzeugbau zu rechnen.

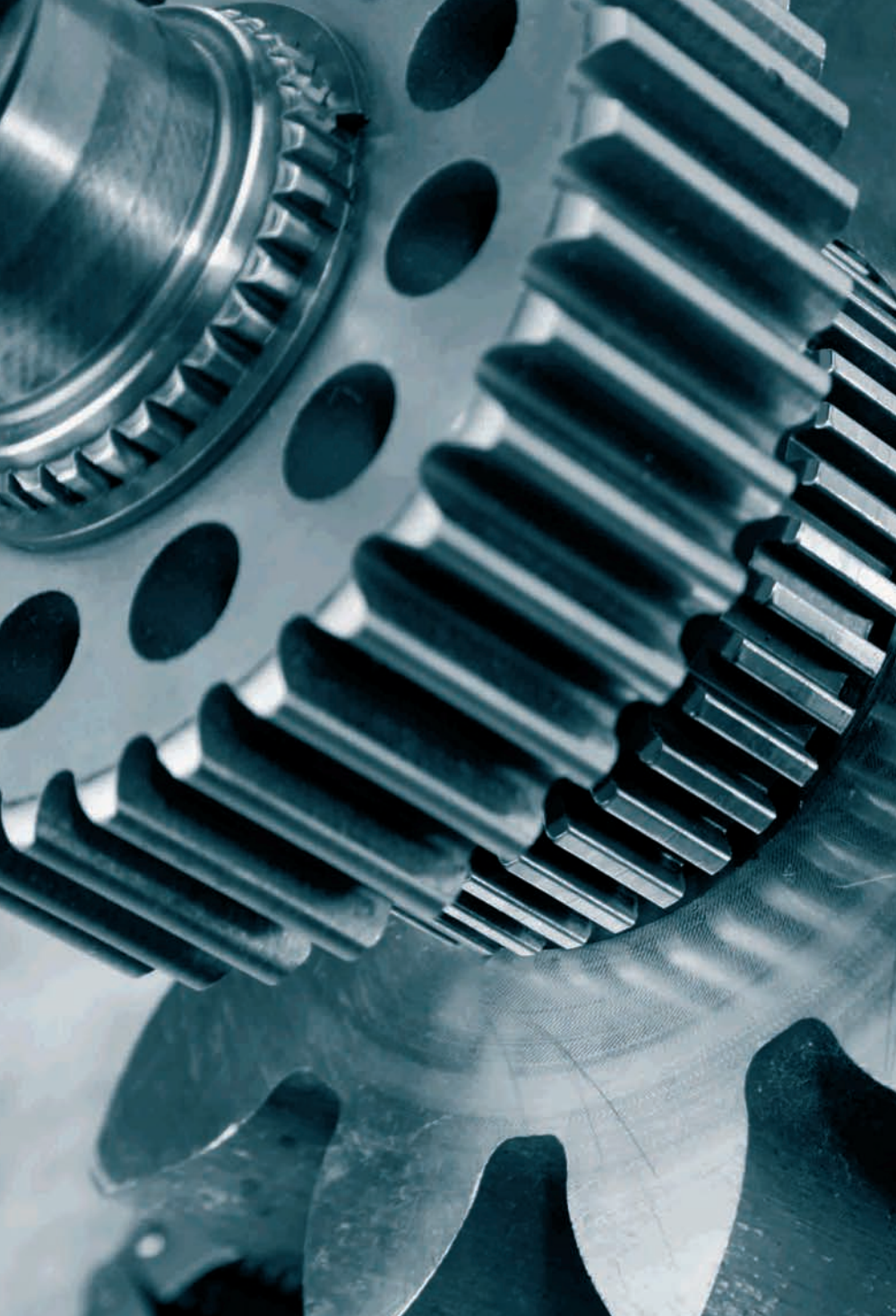
IHK-INDIKATOREN	MAI 16	OKT 16	+/-
Auftragseingänge Inland	-8	0	+8
Auftragseingänge Ausland	+15	+7	-8
Geschäftslage	+42	+53	+11
Geschäftserwartungen	0	+20	+20
Exportenerwartungen	+8	+14	+6
Investitionsvolumen	+46	+50	+4
Beschäftigung	-8	-7	+1

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* FAHRZEUGBAU**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

** Die Zahl der Unternehmensantworten aus dem Fahrzeugbau liegt unter 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Fahrzeugbauunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.



MASCHINENBAU



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
HESSEN: 48.031
IHK-BEZIRK: 5.317

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



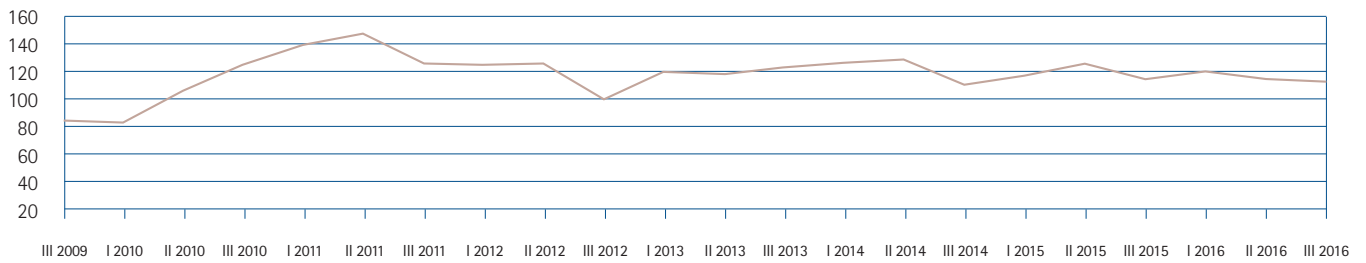
INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* MASCHINENBAU



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

RISIKEN DURCH PROTEKTIONISMUS

Der hessische Maschinenbau hat – wie die allermeisten Branchen der deutschen Wirtschaft – in den letzten Jahrzehnten vom zunehmend offenen und freien Welthandel profitiert. Kaum eine andere Branche ist so abhängig vom Exportgeschäft. Vor diesem Hintergrund sehen die Unternehmen hier die weltpolitische Entwicklung mit Sorge. Die Entscheidung in Großbritannien für den Austritt aus der Europäischen Union und der Wahlsieg von Donald Trump in den Vereinigten Staaten waren unter anderem auch eine Abstimmung für eine stärkere wirtschaftliche Abschottung, für einen stärker protektionistischen Kurs. Ob das für die heimische Industrie so wichtige Freihandelsabkommen TTIP tatsächlich unter der neuen US-Administration erfolgreich bis zum Abschluss verhandelt werden kann, ist derzeit noch unklar.

KEINE ANZEICHEN FÜR EINE BELEBUNG

Der hessische Maschinenbau tritt derzeit auf der Stelle. Die Auftragslage im Herbst hat sich gegenüber den Vormonaten nicht verändert. Die IHK-Auftragszugangszahlen sowohl für das In- als auch das Ausland liegen nahe der Null-Punkte-Grenze. Die Investitionsbereitschaft der deutschen Wirtschaft bleibt sehr verhalten, was sich negativ auf den hessischen Maschinenbau auswirkt. Die Auftragseingänge aus den Euro-Partnerländern konnten zwar ebenso leicht zulegen wie aus den ASEAN-Staaten sowie Südostasien; dieser Anstieg wurde jedoch kompensiert durch deutliche Rückgänge der Aufträge aus den OPEC-Ländern, Lateinamerika, Nordamerika sowie China.

UNTERSCHIEDLICHE AUFTRAGSENTWICKLUNGEN ZWISCHEN DEN BRANCHEN

Deutliche Unterschiede bei der Auftragsentwicklung waren nicht nur regional, sondern vor allem auch nach Fachzweigen festzustellen. Während die Bereiche Robotik und Automation sowie Werkzeugmaschinen hohe Zuwachsraten verbuchen konnten, gingen die Aufträge in den Bereichen Fördertechnik, Power Systems und Landtechnik deutlich zurück.

GESCHÄFTSKLIMAINDEX SINKT AUF TIEFSTEN STAND SEIT ZWEI JAHREN

Bezogen auf die gesamte Branche hat sich das Geschäftsklima weiter leicht verschlechtert. Gegenüber dem Frühsommer 2016 sinkt der Geschäftsklimaindex leicht um zwei auf 113 Punkte. Das ist der niedrigste Stand seit gut zwei Jahren. Nur noch 38 Prozent der hessischen Maschinenbauer beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Im Frühsommer waren es noch 46 Prozent gewesen. Angesichts der mäßigen Auftragsentwicklung erwarten die Unternehmen auch keine Belebung für die kommenden Monate. Der IHK-Erwartungsindikator liegt gerade einmal bei plus einem Punkt. 16 Prozent der Betriebe erwarten eine günstigere Entwicklung, nahezu gleich viele (15 Prozent) befürchten eine Verschlechterung der Geschäftslage in den kommenden Monaten.

EINSTELLUNGSBEREITSCHAFT IM AUFWIND

Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds steigt die Einstellungsbereitschaft im hessischen Maschinenbau. Gegenüber der Umfrage im Frühsommer steigt der IHK-Beschäftigungsindikator um zehn auf nunmehr plus neun Punkte. Vor diesem Hintergrund ist ein leichter Beschäftigungsanstieg im Maschinenbau in den kommenden Monaten wahrscheinlich. Hingegen bleibt die Investitionsbereitschaft im Maschinenbau sehr verhalten. Immerhin 27 Prozent der Betriebe planen, in den kommenden Monaten das Investitionsvolumen zu reduzieren, lediglich jedes fünfte Unternehmen möchte verstärkt investieren. Dabei stellen für 69 Prozent der hessischen Maschinenbauer Ersatzinvestitionen und für 49 Prozent Rationalisierungsmaßnahmen das Hauptmotiv für die Investitionsentscheidung dar (Mehrfachnennungen waren möglich.)

IHK-INDIKATOREN	MAI 16	OKT 16	+/-
Auftragseingänge Inland	-8	-1	+7
Auftragseingänge Ausland	-11	+2	+13
Geschäftslage	+36	+27	-9
Geschäftserwartungen	-2	+1	+3
Exportserwartungen	-7	-2	+5
Investitionsvolumen	-14	-5	+9
Beschäftigung	-1	+9	+10



Carmelo Bonanno

frabona GmbH

„Die zunehmende Inlandsnachfrage lässt uns optimistisch in die weitere Entwicklung unseres Unternehmens blicken und beschert uns volle Auftragsbücher. Wir profitieren hier von dem überwiegend aus inländischen Abnehmern bestehenden Kundenstamm. Die derzeitigen Risiken auf den Exportmärkten spielen daher für uns glücklicherweise keine Rolle. Aufmerksam beobachten wir jedoch die Entwicklungen auf den Rohstoffmärkten, von diesen sind wir als metallverarbeitender Betrieb besonders abhängig.“

METALLINDUSTRIE



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

HESSEN: 63.277

IHK-BEZIRK: 3.160

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



LEICHT ANZIEHENDE INLANDSNACHFRAGE

Im Herbst 2016 hat sich die Nachfrage aus dem Inland in der hessischen Metallindustrie leicht verbessert. Vor allem in den Unternehmen der Metall-erzeugung und -bearbeitung ist der IHK-Auftragseingangsindikator für das Inland gestiegen. Für die Gesamtbranche nimmt er gegenüber der letzten Umfrage um fünf auf plus sieben Punkte zu. Weiterhin schwach entwickelt sich das Exportgeschäft. Mit minus acht Punkten bleibt der IHK-Auftragsindikator für das Ausland im negativen Bereich. Dies ist unter anderem auf die starken Auftragsrückgänge in der Ausfuhr nach Lateinamerika und Russland sowie auf das abgeschwächte Wachstum in China zurückzuführen.

ANSTIEG DER ROHSTOFFPREISE

Neben der schwachen Entwicklung des Exportgeschäfts belastet der deutliche Anstieg der Rohstoffpreise die hessische Metallindustrie. Im Vergleich zum Vorjahr zogen vor allem die Preise für Zink, Zinn und Eisenerz kräftig an. Aber auch andere wichtige Rohstoffe notieren an den Rohstoffmärkten inzwischen deutlich höher als im Vorjahr. Der IHK-Geschäftslageindikator liegt mit plus 26 Punkten zwar nach wie vor im positiven Bereich, gegenüber dem Frühsommer ist er jedoch um neun Punkte gesunken.

LEICHT VERBESSERTERTE GESCHÄFTSERWARTUNGEN

Dass trotz der ungünstigeren Lagebeurteilung der Unternehmen der Geschäftsklimaindex gegenüber dem Frühsommer geringfügig um einen Punkt ansteigt, liegt an der etwas verbesserten Erwartungshaltung der Unternehmen für die kommenden Monate. Nur noch acht Prozent sowohl der Betriebe der Metall-erzeugung und -bearbeitung als auch der Hersteller von Metall-erzeugnissen erwarten eine Verschlechterung der Geschäftslage. Im Frühsommer war noch mehr als jedes dritte Unternehmen der Metall-erzeugung und -bearbeitung pessimistisch gewesen.

UNTERNEHMEN ERWARTEN STABILE EXPORTENTWICKLUNG

Ein Grund für die etwas verbesserten Zukunftsperspektiven findet sich unter anderem in der Erwartung, dass sich das Exportgeschäft stabilisieren wird und die Auftragseingänge dann wieder leicht anziehen werden. Der IHK-Export-indikator liegt derzeit bei plus zwei Punkten. Dabei knüpft man unter anderem auch Hoffnungen auf eine wieder stärkere Nachfrage aus China. Spürbare

Wachstumsimpulse aus dem Exportgeschäft sind jedoch in den kommenden zwölf Monaten nicht zu erwarten.

RISIKEN DURCH ENTWICKLUNG DER ROHSTOFFPREISE UND DEN FACHKRÄFTEMANGEL

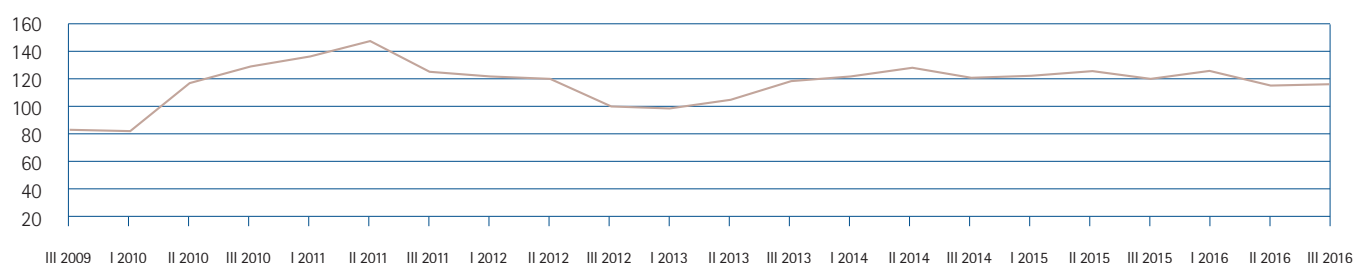
Inwieweit sich die speziell in der Metall-erzeugung und -bearbeitung verbesserten Erwartungen tatsächlich erfüllen, hängt wesentlich von der weiteren Entwicklung der Rohstoffpreise ab. 46 Prozent dieser Betriebe erkennen hierin eines der Hauptrisiken für die nächsten Monate. Zudem bleibt der Fachkräftemangel für die gesamte hessische Metallindustrie eine zentrale Herausforderung. 48 Prozent der Unternehmen benennen diesen als ein weiteres Hauptrisiko für die zukünftige Entwicklung des Unternehmens (Mehrfachnennungen waren möglich). Zusätzliche Arbeitsplätze dürften in den kommenden Monaten aber in der hessischen Metallindustrie nicht entstehen. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt bei minus einem Punkt.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT NIMMT ZU

Deutlich zugenommen hat die Investitionsbereitschaft. Der IHK-Investitions-indikator steigt gegenüber der Umfrage im Frühsommer um sieben auf plus 19 Punkte. In erster Linie planen die Unternehmen der Metall-erzeugung und -bearbeitung in den kommenden Monaten eine Ausdehnung des Investitions-volumens. Neben der Beschaffung des Ersatzbedarfs ist dabei für 42 Prozent der Betriebe die Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen das Haupt-motiv. Kapazitätserweiterungen planen hingegen nur 17 Prozent der metall-erzeugenden und -bearbeitenden Unternehmen. Bei den Herstellern von Metall-erzeugnissen ist die Kapazitätsauslastung höher. Hier sehen 35 Prozent der Betriebe Kapazitätserweiterungen als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidungen (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	MAI 16	OKT 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+2	+7	+5
Auftragseingänge Ausland	-15	-8	+7
Geschäftslage	+35	+26	-9
Geschäftserwartungen	0	+9	+9
Exportserwartungen	+1	+2	+1
Investitionsvolumen	+12	+19	+7
Beschäftigung	-8	-1	+7

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* METALLINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.



Angelika Zülch-Busold

Geschäftsführerin

Wacker's Kaffee Geschäft GmbH

„Seit über 100 Jahren steht Café Wacker für Kaffeegenuss. Seitdem ist der Kaffeeverbrauch weltweit und in Deutschland stark gestiegen. Mit 7,2 Kilogramm pro Kopf gehört Deutschland zu den Ländern mit dem höchsten Kaffeekonsum. Entsprechend gut ist auch bei uns die Nachfrageentwicklung. Grundsätzlich positiv auf unsere Geschäftsentwicklung haben sich die Geschäftserweiterungen in den letzten Jahren – etwa mit dem Café am Frankfurter Riedberg – ausgewirkt.“



NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

HESSEN: 40.846

IHK-BEZIRK: 6.184

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



GUTE STIMMUNGSLAGE

Die Stimmung in der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie ist weiterhin gut. Der IHK-Geschäftsklimaindex steigt gegenüber der letzten Umfrage um fünf Punkte und liegt mit 137 Punkten auf einem hohen Niveau. Fast jeder zweite Betrieb bewertet derzeit die Geschäftslage als „gut“. Trotz des zuletzt leicht eingetrübten Konsumklimas stieg die Inlandsnachfrage vor allem nach höherwertigen Lebensmitteln. Zudem entwickelte sich das Exportgeschäft gut. Mit jeweils plus 21 Punkten liegen die IHK-Auftragseingangskennzahlen für das In- und Ausland derzeit auf einem hohen Niveau. Das Produktionsvolumen dürfte damit in den kommenden Monaten zunehmen. Darauf deutet der IHK-Erwartungsindikator hin, der ebenfalls mit plus 29 einen hohen Wert aufweist.

UNSICHERHEIT ÜBER DIE WEITERE ENTWICKLUNG DES INLANDSGESCHÄFTS

Allerdings besteht bei den Unternehmen Unsicherheit darüber, wie sich die Binnennachfrage in den kommenden Monaten entwickeln wird. Die zuletzt verschlechterten Einkommenserwartungen der privaten Haushalte, das dadurch etwas eingetrübte Konsumklima sowie der zu erwartende Anstieg der Inflationsrate könnte die Nachfrage insbesondere nach höherwertigen Lebensmitteln dämpfen. Immerhin jeder zweite Betrieb der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie sieht daher auch in der Entwicklung der Inlandsnachfrage eines der Hauptrisiken für das eigene Unternehmen (Mehrfachnennungen waren möglich).

GUTE EXPORTAUSSICHTEN

Auch wenn sich auf den internationalen Lebensmittelmärkten das Wettbewerbsumfeld zunehmend verschärft, sind die Unternehmen in Bezug auf ihre Exporterwartungen weiterhin sehr optimistisch. Gegenüber der letzten Umfrage steigt der IHK-Exportindikator nochmals um sechs auf nunmehr plus 47 Punkte. Hohe Zuwachsraten verzeichnet weiterhin der asiatische Markt, der allerdings nur rund acht Prozent des gesamten Exportvolumens der deutschen Ernährungsindustrie ausmacht. Fast 80 Prozent aller Exporte gehen in die EU. Aber auch hier entwickelt sich derzeit beispielsweise die Nachfrage aus den unmittelbaren Nachbarländern Niederlande, Frankreich und Österreich gut. Dämpfend auf die Exporterlöse könnte sich die weitere Entwicklung in Großbritannien und den Vereinigten Staaten auswirken.

AGRARROHSTOFFPREISE LEICHT GESTIEGEN

Die Rohstoffpreise für Nahrungs- und Genussmittel sind deutlich geringeren Schwankungen ausgesetzt als der Durchschnitt aller Rohstoffe. Im dritten Quartal stieg der Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel witterungs- und nachfragebedingt jedoch an. Diese Entwicklung dürfte die Ertragsaussichten der hessischen Nahrungsmittelindustrie etwas verschlechtern. 54 Prozent der Unternehmen sehen daher auch in den Rohstoffpreisen eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

BESCHÄFTIGUNGSaufbau

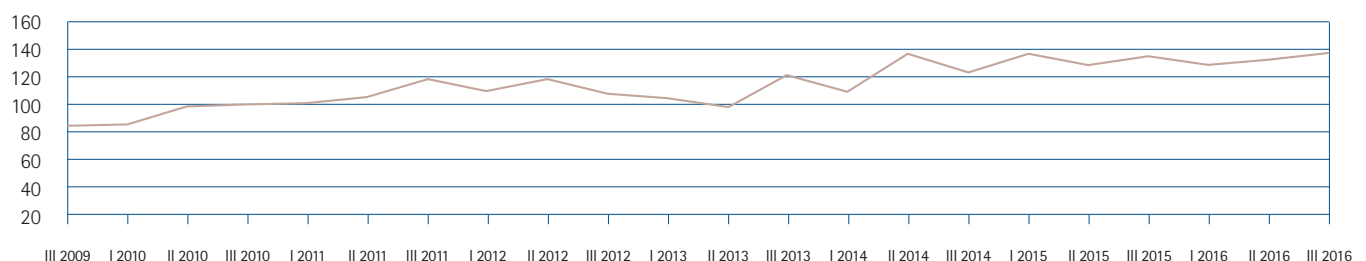
Dennoch steigt die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen. Der IHK-Beschäftigungsindikator legt gegenüber dem Frühsommer 2016 um zehn auf plus 14 Punkte deutlich zu. Daher ist in den kommenden Monaten mit einem spürbaren Zuwachs an Beschäftigten in der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie zu rechnen. Allerdings stoßen zahlreiche Unternehmen bei der Besetzung offener Stellen auf Schwierigkeiten. Fast zwei Drittel der Betriebe der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie sehen im Fachkräftemangel eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

JEDER DRITTE BETRIEB PLANT KAPAZITÄTserweiterung

Nahezu unverändert bleibt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Der IHK-Investitionsindikator liegt bei plus 4 Punkten (Vorumfrage plus drei Punkte). Insgesamt dürfte somit das Investitionsvolumen in 2016 nur geringfügig über dem Vorjahresniveau bleiben. Aufgrund der guten Nachfrageentwicklung aus dem In- und Ausland nennt jedoch inzwischen jeder dritte Betrieb die Erweiterung der Kapazitäten als Hauptmotiv für Investitionsentscheidungen (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	MAI 16	OKT 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+17	+21	+4
Auftragseingänge Ausland	+19	+21	+2
Geschäftslage	+33	+46	+13
Geschäftserwartungen	+31	+29	-2
Exportserwartungen	+41	+47	+6
Investitionsvolumen	+3	+4	+1
Beschäftigung	+4	+14	+10

IHK-Geschäftsklimaindex* Nahrungs- und Futtermittelindustrie



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.



Ariane Kaestner

Geschäftsführerin

Heilerde-Gesellschaft Luvos Just GmbH & Co. KG

„Seit fast 100 Jahren wird Luvos-Heilerde als reines Naturprodukt ohne Zusatzstoffe hergestellt. Wir profitieren von einem zunehmenden Trend, bei der Behandlung von Symptomen wie Sodbrennen, Reizdarm oder Akne natürliche Produkte zu verwenden. Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern international. Wir planen daher, unser Exportgeschäft auszuweiten. Hierfür brauchen wir qualifizierte Fachkräfte und sehen hier die Region FrankfurtRheinMain und uns als Unternehmen sehr gut aufgestellt. Eine Herausforderung für uns als Mittelständler sind jedoch die zum Teil sehr aufwändigen Zulassungsverfahren für Medizinprodukte.“



PHARMAINDUSTRIE

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

HESSEN: 31.595

IHK-BEZIRK: 10.975

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



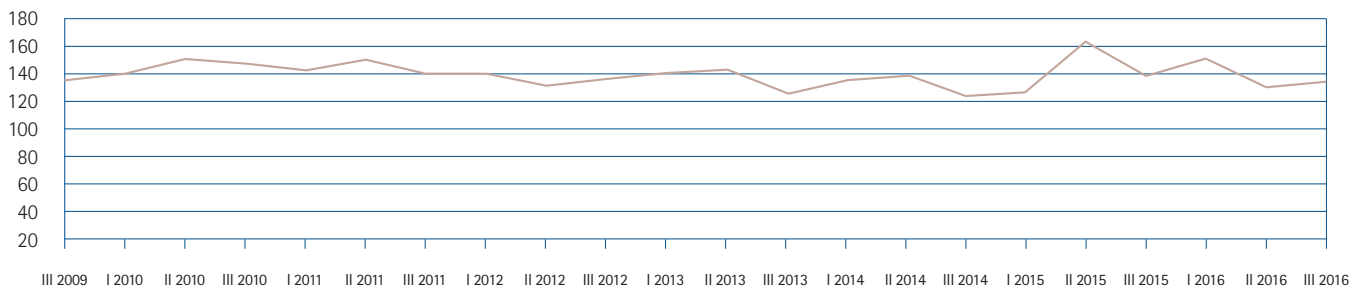
INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* PHARMAINDUSTRIE**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

** Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Pharmaindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Pharmaunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

GESCHÄFTSKLIMA BLEIBT GUT

Die Stimmung in der hessischen Pharmaindustrie ist nach wie vor gut. Der Geschäftsklimaindex liegt mit 134 Punkten deutlich über dem Durchschnitt der hessischen Industrie (117 Punkte). Die im letzten Konjunkturbericht prognostizierte Wachstumsabschwächung ist jedoch eingetreten. Vor allem der IHK-Auftragseingangsindikator für das Ausland ist gegenüber der Vorumfrage kräftig (um 37 Punkte) gesunken. Gleichwohl liegen die Auftragseingangsindikatoren für das In- und Ausland mit plus 20 beziehungsweise plus 24 Punkten im positiven Bereich. Die Branche befindet sich also weiterhin auf dem Wachstumspfad; das Produktionsvolumen wird auch in den kommenden Monaten zulegen.

UNTERNEHMEN ERWARTEN WEITERES EXPORTWACHSTUM

Hauptwachstumsmotor bleibt dabei das Exportgeschäft. Zuletzt entwickelte sich die Nachfrage auf dem weltweit größten Arzneimittelmarkt, den Vereinigten Staaten sowie in Asien gut. In unserer Umfrage zeigt sich eine große Zuversicht, dass sich diese Entwicklung auch in den kommenden Monaten fortsetzen wird. Der IHK-Exportindikator weist mit plus 70 Punkten einen sehr hohen Wert auf. Die Umfrage erfolgte jedoch kurz vor der Wahl in den Vereinigten Staaten, so dass in den Erwartungen der Unternehmen eine Fortsetzung der Gesundheitspolitik Obamas durch die damals (demoskopisch) sehr wahrscheinliche Nachfolgerin Hillary Clinton enthalten sein dürfte. Mit der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten wird sich aller Voraussicht ein grundlegender Richtungswandel vollziehen. Wie die Zukunft des „Patient Protection and Affordable Care Act“, besser bekannt als Obamacare, aussehen wird, ist zum Zeitpunkt der Drucklegung noch ungewiss. Allerdings ist davon auszugehen, dass sich die Exportaussichten für den US-Markt aus Sicht der hessischen Pharmaindustrie eintrüben werden. Dass derartige Risiken bestehen, war auch den Unternehmen zum Zeitpunkt der Umfrage bewusst. Immerhin 41 Prozent gaben an, dass eine nachlassende Auslandsnachfrage eines der Hauptrisiken für die weitere Entwicklung des Unternehmens darstellt (Mehrfachnennungen waren möglich).

DEUTLICH GESUNKENE EINSTELLUNGSBEREITSCHAFT

In den letzten Jahren hat die hessische Pharmaindustrie zahlreiche neue Stellen geschaffen. Im Herbst 2016 hat sich nun jedoch die Einstellungsbereitschaft deutlich verschlechtert, was unter anderem auch eine Folge der Wachstumsabschwächung der Branche sein dürfte. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt mit minus 10 Punkten inzwischen sogar im negativen Bereich, nachdem er im Frühsommer noch bei plus 42 Punkten gelegen hatte. Aufgrund der zeitlichen Verzögerung zwischen den Beschäftigungsplanungen und der Umsetzung der Entscheidungen dürfte in den kommenden drei bis sechs Monaten die Beschäftigtenzahl in der hessischen Pharmaindustrie aber noch annähernd konstant bleiben.

INVESTITIONSVOLUMEN STAGNIERT

Eingetrübt hat sich auch die Investitionsbereitschaft der hessischen Pharmaunternehmen: Der IHK-Investitionsindikator liegt bei null Punkten (Vorumfrage: plus zehn Punkte). Die Zahl der Unternehmen, die ihr Investitionsvolumen ausdehnen oder verringern möchten hält sich die Waage. Die Forschungs- und Entwicklungsintensität der hessischen Pharmaindustrie bleibt aber hoch: Zur Aufrechterhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist für 59 Prozent der Betriebe die Entwicklung neuer Produkte der Hauptgrund für die Investitionstätigkeit (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	MAI 16	OKT 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+25	+20	-5
Auftragseingänge Ausland	+61	+24	-37
Geschäftslage	+50	+50	0
Geschäftserwartungen	+15	+20	+5
Exportserwartungen	+56	+70	+14
Investitionsvolumen	+10	0	-10
Beschäftigung	+42	-10	-52

GESPRÄCH MIT DIPL.-ING. THOMAS MOOG, GESCHÄFTSFÜHRER, KUNZLER SERVICE GMBH UND KUNZLER NOTSTROMTECHNIK GMBH

KUNZLERSTROM – IMMER UND ÜBERALL

Energiesicherheit zählt zu den wichtigsten Themen in fast allen Lebensbereichen, besonders in sicherheitsrelevanten Bereichen wie zum Beispiel Krankenhäusern, Hochhäusern, Rechenzentren und nicht zu vergessen in der Verkehrsinfrastruktur. Daher gilt für die Firma Kunzler der oberste Anspruch, stets eine betriebssichere Notstromversorgung vorzuhalten, wann immer diese gebraucht wird. Allein von deren Verlässlichkeit können Gesundheit und Leben abhängen.

Herr Moog, Ihr Unternehmen wurde 1969 als „Dieter Kunzler Elektrotechn. Fabrik GmbH“ in Frankfurt am Main gegründet. Heute gibt es zwei Unternehmen: die Kunzler Notstromtechnik GmbH und die Kunzler Service GmbH. Was waren die Hauptgründe für diese Veränderung?

Ich habe 2005 die „Dieter Kunzler Elektrotechn. Fabrik GmbH“ vom Firmengründer, Dieter Kunzler, übernommen. Damals wurden noch Bauleistungen und Dienstleistungen, wie zum Beispiel Inspektionen und Wartung unter einem Dach abgewickelt. Die Neuausrichtung mit einer Trennung der beiden Aufgabenbereiche war für ein leistungsfähiges Controlling und den fokussierten Ausbau der unterschiedlichen Unternehmensbereiche unverzichtbar. Während wir vor 2005 Notstromanlagen vorrangig bis ca. 300 kVA gebaut haben, bieten wir heute Anlagen bis 2.000 kVA mit komplexen Steuerungssystemen und Einbindungen in die Gebäudeleittechnik an. Durch die Ausbildung des Personals und Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur betreuen wir mittlerweile alle Motoren- und Steuerungsfabrikate von Eigen- und Fremdanlagen.

Wenn Sie es in einem Satz formulieren müssten: Worin liegt die Hauptaufgabe Ihres Unternehmens?

Unser oberster Anspruch ist es, eine betriebssichere Notstromversorgung zur Verfügung zu stellen, wann immer sie benötigt wird – hiermit haben wir das Vertrauen der Kundschaft erworben und dieses Vertrauen gilt es, bei jedem Auftrag neu zu bestätigen.

Sie haben heute zwei Unternehmensstandorte – in Frankfurt-Sachsenhausen und Maintal. Warum erfolgte die Erweiterung Ihres Unternehmens nicht innerhalb des Stadtgebiets von Frankfurt?

Zu allererst: Der Standort Frankfurt am Main als Geburtsort der Firma ist uns wichtig. In unserer Außerdarstellung werben wir auch gerne mit der Frankfurter Skyline, stellvertretend für die Region Rhein-Main. Die Erweiterung der Firma

mit der Werkshalle in Maintal erfolgte nur zwei Jahre nach der Gründung und ist damit schon eine traditionelle Betriebsstätte. Als wir 2013 abermals Erweiterungsflächen benötigten, standen uns im angrenzenden Frankfurter Gebiet keine geeigneten Flächen zur Verfügung. Vor allem die Verkehrsbelastung im Frankfurter Osten war ein besonderes Problem. Zahlreiche unserer derzeit 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohnen noch östlich von Maintal und profitieren davon, nicht in das Frankfurter Nadelöhr fahren zu müssen. Zudem müssen wir mit unseren Serviceleistungen schnell beim Kunden sein. Das gelingt nicht, wenn man am Riederwald – wie derzeit – lange im Stau steht.

Die Firma Kunzler ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gewachsen – auch in gesamtwirtschaftlich schwierigen Zeiten. Bekommen Sie aktuell die konjunkturelle Eintrübung zu spüren?

Nein, ganz und gar nicht. Die Auftragsbücher sind voll; für den überschaubaren Zeitraum von vier bis sechs Monaten besteht Vollausslastung. Dabei profitieren wir natürlich von der Sonderkonjunktur in der Bauwirtschaft infolge des niedrigen Zinsniveaus sowie der insgesamt prosperierenden Region FrankfurtRheinMain.

Ist FrankfurtRheinMain für Ihr Unternehmen ein besonders wichtiger Markt?

Ja, wir sind derzeit gut in der Region vertreten; zum Beispiel bei den zahlreichen Neu- und Umbauten von Bürohochhäusern in Frankfurt, dem Bau der Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden, dem Bau von Einkaufszentren im Umland oder der Versorgung von Rechenzentren in der Region. Für die Zukunft möchten wir unsere Aktivitäten in FrankfurtRheinMain noch weiter ausbauen. Aber natürlich gibt es noch weitere regionale Schwerpunkte unserer Unternehmenstätigkeit; etwa die Rhein-Neckar-Region, die Region München oder die Rheinschiene bis Freiburg.

Erwarten Sie für die kommenden Jahre eine Fortsetzung des Umsatz- und Beschäftigungswachstums?

Die Chancen dafür stehen gut und ich wünsche mir, dass das Unternehmenswachstum auch in den kommenden Jahren anhalten wird. Allerdings setzt dies auch voraus, dass wir die hierfür benötigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden. Das ist für einen so technologieintensiven Betrieb wie unseren alles andere als einfach. Neben den rein fachlichen Kompetenzen ist auch Erfahrung in diesem sicherheitsrelevanten Bereich von hoher Bedeutung. Durchschnittlich benötigen Mitarbeiter daher bis zu eineinhalb Jahre, bis sie voll einsatzfähig sind. Aktuell sind drei offene Stellen bei uns nicht besetzt. Der Fachkräftemangel bremst also unser Wachstum.

Mit welchen Strategien versuchen Sie, dem Fachkräftemangel zu begegnen?

Ein ganz zentrales Element ist für uns die betriebliche Ausbildung im Rahmen des dualen Ausbildungssystems. Derzeit haben wir einen Auszubildenden im Bereich Mechatronik und einen Auszubildenden im Lehrberuf Industriekaufmann. Für die Zukunft möchten wir jedes Jahr zwei Auszubildende neu einstellen – also rund zehn Prozent unserer Gesamtbelegschaft. Außerdem ist es uns wichtig, unsere Stammbeschaft über Maßnahmen der Mitarbeiterbindung zu halten. Zudem können wir als KMU nicht alle monetären Angebote von Großkonzernen bieten – dafür besitzen wir andere Vorteile wie eine offene Atmosphäre, flache Hierarchien, ein sehr vielseitiges und anspruchsvolles Aufgabenspektrum. Außerdem fördern wir aktiv die Weiterbildungen der Mitarbeiter.

Welche Veränderungen werden auf Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die zunehmende Digitalisierung betrieblicher Prozesse zukommen?

Ich sehe die zunehmende Digitalisierung – die so genannte Industrie 4.0 – zunächst einmal als große Chance für unser Unternehmen. Nehmen wir zum Beispiel die langfristigen Verbesserungen, die sich aus der Digitalisierung in der Anlagendokumentation ergeben oder die Echtzeitüberwachung der uns anvertrauten Anlagen. Dadurch sind schnellere Reaktionszeiten, verkürzte Arbeitseinsätze und vorbeugende Maßnahmen möglich. Auf diese Aufgabe müssen wir unsere Mitarbeiter vorbereiten, sie ausbilden und unterstützen. Für mich als Ingenieur sind insbesondere die vielfältigen technologischen Innovationen und neuen Einsatzfelder reizvoll – das „Internet der Dinge“ wird die Arbeit des Mitarbeiters vor Ort und die Kommunikation zwischen Anlage, Anlagencontrolling und dem Servicetechniker entscheidend verändern. Da bin ich mir ganz sicher!

Das Interview führten Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut) und Joris Smolders (IHK Frankfurt am Main)



Dipl.-Ing. Thomas Moog (Mitte) mit seinen Söhnen Maximilian (links) und Moritz (rechts)

Kunzler Service GmbH

Die heutige Kunzler Service GmbH wurde 1969 in Frankfurt am Main gegründet und ist ein deutschlandweit tätiger Dienstleister in der Prüfung, Wartung und Instandsetzung von Sicherheitsstromversorgungen, im speziellen von Diesel-Notstromaggregaten und Netzersatzanlagen.

Die Kunzler Service GmbH ist Service-Partner regionaler wie überregionaler Haus- und Immobilienverwaltungen, öffentlicher Auftraggeber sowie dem Facility-Management. Sie zeichnet sich durch schnelle Reaktionszeiten, eine 24/7 Verfügbarkeit und umfassende Kompetenz in Schaltungs- und Motortechnik aus. Die Kunzler Service GmbH ist ein zertifizierter Fachbetrieb nach dem Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und dem Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9001:2015.

Kunzler Notstromtechnik GmbH

Die Kunzler Notstromtechnik GmbH wurde 2009 in Frankfurt am Main gegründet und ist ein deutschlandweit tätiges Unternehmen für die Planung, den Bau und die Modernisierung von Sicherheitsstromversorgungen, im speziellen von Diesel-Notstromaggregaten und Netzersatzanlagen.

Zum erweiterten Leistungsspektrum gehören mobile Stromerzeuger, BHKW's, Sibe (Sicherheitsbeleuchtungsanlagen) sowie Notstrom- und Energieverteilungsanlagen. Die Kunzler Notstromtechnik GmbH ist ebenfalls ein zertifizierter Fachbetrieb nach dem Wasserhaushaltsgesetz (WHG).

**GESPRÄCH MIT HELMUT HIRSCH, PRESSESPRECHER DES
WIRTSCHAFTSVERBANDS DER DEUTSCHEN KAUTSCHUKINDUSTRIE E. V.**

DIE KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG IN DER DEUTSCHEN KAUTSCHUKINDUSTRIE

Der Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie (wdk) ist die Organisation der deutschen Hersteller von Bereifungen und technischen Elastomer-Erzeugnissen. Dabei bearbeitet der wdk gemeinsam mit seinen Mitgliedern wirtschaftliche und technische Fragestellungen. Mehr als 30 Management- und Expertenkreise decken die gesamte Vielfalt der Produktgruppen ab. Die Beratung der Mitgliedsunternehmen sowie die Begleitung geplanter EU-Richtlinien, nationaler Vorschriften und Projekte sind Kernaufgaben des wdk.



Herr Hirsch, wie viele Beschäftigte sind in der deutschen Kautschuk-Industrie beschäftigt und wie hoch ist das Umsatzvolumen im Jahr?

In den rund 100 Mitgliedsunternehmen des wdk sind derzeit über 75.000 Beschäftigte tätig. Trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds konnte mit einem geringfügigen Zuwachs von 0,2 Prozent der Beschäftigtenstand im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden. Der Branchenumsatz aus den Bereichen Fahrzeugreifen und technische Kautschukprodukte wuchs letztes Jahr um 2,2 Prozent und erreichte damit ein Volumen von insgesamt 11,6 Milliarden Euro.

Wird sich der Branchenumsatz im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich ähnlich entwickeln?

Es zeichnet sich ab, dass der Umsatz im laufenden Jahr wieder an das Ergebnis des Vorjahreswertes anknüpfen wird. Während die technischen Kautschukprodukte, die in sehr unterschiedlichen Anwendungsbereichen eingesetzt werden, in etwa das Vorjahresniveau erreichen, wird der Reifensektor stark vom saisonalen Winterreifengeschäft beeinflusst. In den letzten Wochen des Jahres wird sich entscheiden, ob 2016 über dem Vorjahr abschließt. Tendenzen aus November geben hier bereits ein positives Signal.

Wie hat sich die Binnennachfrage in den letzten zwölf Monaten entwickelt? Inwieweit hat sich – in längerfristiger Perspektive – das Kaufverhalten der Konsumenten verändert (zum Beispiel beim Reifenersatz)?

Im Gegensatz zum Auslandsgeschäft zeigte die Binnennachfrage an einigen Stellen Schwächen. Davon war insbesondere der Reifenabsatz betroffen. Die Kaufentscheidung hinauszuzögern und der Trend, bei milden Wintern auf

Ganzjahresreifen zu vertrauen, haben zu einem rückläufigen Absatz geführt. Im vergangenen Monat war hingegen eine deutliche Belebung festzustellen. Sobald die Temperaturen sinken und die ersten winterlichen Tage kommen, ist dies meist der Fall.

Kommen wir zum Auslandsgeschäft: Wie hoch ist der Exportanteil der Branche? Wo liegen die weltweiten Hauptabsatzmärkte?

Die deutsche Kautschukindustrie genießt dank ihrer hohen technischen Kompetenz eine große Akzeptanz auf Auslandsmärkten. Die Exportorientierung ist in den einzelnen Produktsegmenten sehr unterschiedlich ausgeprägt. In Summe werden rund dreißig Prozent des Branchenumsatzes im Ausland getätigt, wobei der Europäische Wirtschaftsraum das Hauptabsatzgebiet darstellt.

Inwieweit haben sich die Wirtschaftskrisen in Russland und Brasilien sowie die nachlassende Dynamik in China negativ auf die Kautschukbranche ausgewirkt? Welche Auslandsmärkte wachsen überdurchschnittlich?

Außerhalb Europas stehen die USA als Exportmarkt an erster Stelle, gefolgt von China und mit zunehmender Bedeutung Mexiko. Ein wesentlicher Treiber des Exporterfolgs ist die prosperierende Automobilindustrie in den jeweiligen Ländern. Entsprechend ernüchternd fällt das Ergebnis im Handel mit Russland aus. Der Export in das für die deutsche Kautschukindustrie wichtigste BRIC-Land wird nachhaltig durch zurückgestellte Projekte und den erneut verlängerten Handelssanktionen beeinträchtigt. Der russische Markt büßt trotz seines enormen Potenzials weiter an Bedeutung ein.

Werfen wir einen Blick in die nahe Zukunft: Welche Erwartungen haben Sie in Bezug auf die Umsatzentwicklung in der deutschen Kautschukindustrie für die kommenden zwölf Monate?

Die konjunkturellen Aussichten in den zentralen Absatzbereichen unserer Branche sind sehr heterogen. Unter Berücksichtigung der möglichen Entwicklung in unterschiedlichen Teilmärkten gehen die Erwartungen dahin, dass 2017 wieder das Umsatzniveau des laufenden Jahres erreichen wird. Eine schwächere Gemeinschaftswährung stärkt die Wettbewerbsfähigkeit auf außereuropäischen Märkten. Sie birgt jedoch zugleich die Gefahr steigender Rohstoffkosten.

Welche Märkte werden sich voraussichtlich günstiger, welche weniger günstig entwickeln?

Zu den Abnahmebereichen mit positivem Trend gehört der Bausektor, der unter anderem von einer unverändert hohen Nachfrage im Wohnungsbau und erhaltenden Infrastrukturmaßnahmen getragen wird. Darüber hinaus werden das verarbeitende Gewerbe insgesamt und damit die Lieferungen in den industriellen Sektor positiv eingeschätzt. Stark verbraucherorientierte Produkte wie zum Beispiel Fahrzeugreifen profitieren von dem hohen Beschäftigungsstand und der Einkommensentwicklung. Zugleich ist der deutsche Markt – größter nationaler Markt in Europa – von einem intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, insbesondere mit einem zunehmenden Anteil chinesischer Produkte.

Wie wird sich die Zahl der Beschäftigten in der Kautschukindustrie in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?

Die Engpässe bei der Rekrutierung von geeignetem Fachpersonal werden sich auch in naher Zukunft nicht auflösen, so dass die Neueinstellungen hinter der angestrebten personellen Verstärkung zurückbleiben. Kapazitätsanpassungen im Einzelfall lassen nach einem leichten Aufbau des Personalbestandes die Beschäftigtenzahl tendenziell unter den aktuellen Stand sinken.

Noch eine Frage zum Schluss: Wo sehen Sie die größten Risiken und Herausforderungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Kautschukindustrie in Deutschland?

Zu den Herausforderungen, mit denen sich die mittelständisch strukturierte deutsche Kautschukindustrie konfrontiert sieht, gehört an hervorgehobener Stelle die Rekrutierung qualifizierten Personals. Der Fachkräftemangel ist für unsere Unternehmen allgegenwärtig. Mit verschiedenen Initiativen zur Aus- und Weiterbildung arbeitet die Branche intensiv daran, die Situation bedarfsgerecht zu verbessern.

Ein weiterer Fokus ist auf den Anstieg der Energiekosten zu richten, die im europäischen wie im weltweiten Maßstab zu den höchsten gehören. Der weitere Anstieg der EEG-Abgabe und Netzentgelte, der geplante Ausschluss von der Zuteilung freier Emissionszertifikate nach 2020 und die fehlende Kompensation der indirekten Kosten durch das europäische CO₂-Emissions Trading System führen zu einer Erosion der Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Kautschukindustrie, sollte die Politik hier nicht adäquat gegensteuern.

Bauchschmerzen bereitet uns auch das bisherige Verfahren zur Bewertung möglicher Gefährdungen durch schädliche Stoffe. Natürlich müssen solche Stoffe erkannt und vermieden werden. Bei der Regelsetzung werden jedoch leichtfertig Grenzwerte für Inhaltsstoffe festgelegt ohne zu berücksichtigen, ob ein Stoff tatsächlich in die Umwelt gelangen oder ein Mensch exponiert sein kann. Stoffverbote auch ohne eine konkrete Gefährdung stellen in Deutschland die Produktion etlicher Erzeugnisse und das Recycling in Frage. Wir arbeiten daher intensiv darauf hin, den gefährdungsorientierten Ansatz bei der Regelsetzung zum Standard zu machen.

Insgesamt sieht sich die deutsche Kautschukindustrie aufgrund ihres Know-hows und ihrer Innovationskraft aber bestens für die Zukunft gerüstet.

Das Interview führten Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut) und Joris Smolders (IHK Frankfurt am Main).

NEUE WEGE IM QUARTIERSMANAGEMENT

NACHHALTIGES GEWERBE GEBIET
FECHENHEIM-NORD UND SECKBACH

Am 12. Oktober 2016 wurde im Cassellapark das Quartiersbüro des nachhaltigen Gewerbegebiets Fechenheim-Nord und Seckbach feierlich eröffnet. Das Büro wird vor Ort durch den Standortmanager Tobias Löser von der Wirtschaftsförderung Frankfurt am Main und dem Klimaschutzmanager Max Weber vom Energiereferat der Stadt Frankfurt am Main geleitet. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Stadt und ansässigen Unternehmen und haben unter anderem das Ziel, eine eigenständige Standortinitiative der Unternehmer zu initiieren.

Herr Löser, Herr Weber, was unterscheidet eigentlich ein nachhaltiges Gewerbegebiet von einem herkömmlichen?

Für uns ist das nachhaltige Gewerbegebiet zunächst einmal ein theoretisches Konstrukt, das wir mit Leben füllen müssen. Wir beschreiten hiermit für Frankfurt am Main definitiv einen neuen Weg und dieser ist nicht vorgegeben, sondern muss aktiv gestaltet werden. Wir befinden uns auf einer Experimentierfläche und möchten diese Fläche nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten weiterentwickeln. Wir sehen unsere Arbeit daher als Pionierleistung, da viele Gewerbegebiete in Frankfurt am Main sich in einer ähnlichen Situation befinden. Auch in Deutschland gibt es bisher nur wenig Vergleichbares. In der Nähe geht Hattersheim einen ähnlichen Weg. Mit den Kollegen dort sind wir im Austausch. Ebenso ist es Teil des Forschungsprojekts „Nachhaltige Weiterentwicklung von Gewerbegebieten“ welches im Programm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)“ am Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung eingebettet ist.

Und wie möchten Sie nach der erfolgreichen Eröffnung des Quartiersbüros jetzt loslegen? Was sind Ihre genauen Aufgaben?

Zunächst einmal machen wir uns ein genaueres Bild des Quartiers. Wir möchten vor allem mit den Unternehmen in Kontakt kommen und zeigen, dass wir für ihre Anliegen da sind und dass sie bei uns einen direkten Ansprechpartner finden. Darüber hinaus gilt es, zunächst eine breite Datenbasis zusammenzuführen, die den Ist-Bestand möglichst umfassend abbildet. So ist zum Beispiel nicht klar, wo die Anschlusspunkte für eine schnelle Internetverbindung im Gebiet liegen. Im nächsten Schritt sollen dann Projekte akquiriert werden. Einige Dinge haben wir hier bereits angestoßen, zum Beispiel die Vorbereitung zur Gründung eines Energieeffizienznetzwerks, andere müssen noch entwickelt werden. So prüfen wir unter anderem, welche Angebote seitens Bund und

Land für die Unternehmen in Frage kommen. Daneben soll das nachhaltige Gewerbegebiet eine Identität bekommen. Wir möchten eine eigene Homepage, ein Logo und auch eine „Marke“ entwickeln, einführen und so einheitlich in Erscheinung treten. Besonders wertvoll für all diese Themen ist dabei die initiierte fachübergreifende Projektgruppe, in der alle relevanten städtischen Akteure zusammen kommen, um das Projekt voranzubringen.

Auf welche Dauer ist das Projekt angelegt und wie wird es finanziert?

Laut Beschluss der Stadtverordnetenversammlung ist die Projektlaufzeit auf 5 Jahre festgelegt. Das Projekt wird dabei im Wesentlichen durch die Wirtschaftsförderung und das Energiereferat der Stadt Frankfurt am Main verantwortet. Der Beschluss sieht eine Grundfinanzierung von 1,3 Millionen Euro vor. Diese Mittel verstehen sich exklusive Investitionskosten und lassen damit neben der Finanzierung der Verwaltungskosten auch Raum, um konkrete Projekte anzustoßen.

Gerne möchten wir mehr über den Standort erfahren: Was sind die Handlungsfelder vor Ort und wo drückt den Unternehmen der Schuh?

Hier ist vor allem die verkehrliche Erschließung zu nennen. Das betrifft nicht nur die Erreichbarkeit des Gebiets an sich, sondern auch den Verkehr innerhalb des nachhaltigen Gewerbegebiets. Die Verkehrsbelastung ist hier enorm hoch und die Infrastruktur teils sehr veraltet. In vielen Straßen gibt es noch Kopfsteinpflaster und ungenutzte Bahnschienen. Eine Entlastung erhoffen wir uns durch den Bau des Riederwaldtunnels und der nordmainischen S-Bahn, wobei dies langfristig zu sehen ist. Ebenso sehen wir eine Zunahme der nicht-gewerblichen Nutzung. Es kommt zunehmend zu Konflikten zwischen Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Wohnen. Solche Fremdnutzungen müssen auf lange Sicht reduziert werden, gerade weil die Firmen Probleme bei der Suche



nach Erweiterungsmöglichkeiten haben. Was wir auch festgestellt haben, ist die an vielen Stellen noch fehlende Vernetzung und Kommunikation innerhalb der Unternehmerschaft. Gerade für Zugezogene ist es extrem schwierig, in die verschiedenen Netzwerke im Gebiet hineinzukommen.

Sie haben es bereits angesprochen, es gibt Probleme hinsichtlich der Flächenverfügbarkeit. Was genau?

Zum einen ist das Gebiet strukturell sehr heterogen. Wir haben in Fechenheim-Nord vergleichsweise viel Einzelhandel. Der Kern wird jedoch durch Industrie- und Gewerbebetriebe und Dienstleister geprägt. Demgegenüber gibt es in Seckbach noch mehr Industriebetriebe. In der Borsigallee wiederum ist vor allem der Einzelhandel stadtauswärts bestimmend. Diese Durchmischung führt dazu, dass es viele mindergenutzte Flächen, Freiflächen und Lagerflächen gibt. Für manche Unternehmen bestehen so keine Möglichkeiten zur Erweiterung. Dies liegt unter anderem an den Grundstückszuschnitten. In den kommenden Jahren möchten wir für das Gebiet daher ein effektives Flächenmanagement entwickeln. Vor allem aber möchten wir die Industrie sichern und durch gezielte Ansiedlungen unterstützen.

Wie sieht es mit der digitalen Infrastruktur aus?

Bisher wurden uns hier keine flächendeckenden Probleme berichtet. Jedoch könnten die Digitalisierung der Wirtschaft sowie Industrie 4.0 das ändern. Der Ausbau der digitalen Infrastruktur muss daher mitgedacht werden. Hier und in anderen Bereichen sind wir insbesondere auf die Rückmeldungen der Unternehmen und Eigentümer angewiesen.

Nun noch kurz zu den Projekten, einige – wie das Energieeffizienznetzwerk oder auch die Etablierung einer „Marke“ – hatten Sie bereits erwähnt: Was gibt es noch? Was sind generell die nächsten Schritte?

Wir haben bereits erste Impulsveranstaltungen durchgeführt, auf denen sich die Unternehmen in ihren Räumlichkeiten vorstellen können und so auch mit anderen Unternehmen im Gebiet in Kontakt kommen. Ferner hatten die Unternehmen die Möglichkeit, sich über das betriebliche Mobilitätsmanagement im Rahmen von „südhessen effizient mobil“ zu informieren. Der nächste große Schritt wird die Gründung einer Standortinitiative sein. Die bisher vorhandenen Netzwerke umfassen nicht das gesamte Gebiet und sollen daher gebündelt werden. Diesen Prozess möchten wir unterstützen, ansonsten aber bottom-up laufen lassen. Die Unternehmen sollen hier selbst die Richtung vorgeben. Ein weiteres größeres Projekt wird die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzepts sein. Hierdurch sollen zum Beispiel mögliche Synergieeffekte im Energiebereich identifiziert werden.

Das klingt nach einem echten Mehrwert für die Unternehmen. Wie sind bisher die Reaktionen?

Wir haben hier ca. 550 Unternehmen vor Ort. In der ersten Unternehmensansprache haben wir auf bereits identifizierte Multiplikatoren gesetzt und ihnen die Projekte vorgestellt. Die Resonanz ist dabei bisher durchweg positiv. Die Unternehmen sagen uns, dass sie froh sind, endlich einen Kümmerer in uns gefunden zu haben. Allerdings müssen wir die Erwartungen teils auch dämpfen. Wir werden nicht von heute auf morgen große Erfolge nachweisen können und sämtliche Probleme lösen. Daher gibt es auch Zweifler. Die zu überzeugen ist natürlich eine fordernde und gleichzeitig sehr motivierende Aufgabe.

Zum Schluss: Wie können wir als Industrie- und Handelskammer Sie dabei unterstützen?

Wir sind natürlich immer froh über den Austausch mit der IHK. Wir zapfen gerne den Wissensschatz und auch den Referentenpool an. Über den Arbeitskreis Nachhaltigkeit sind wir da bereits gut beraten und bekommen Input für unsere Arbeit. Darüber hinaus freuen wir uns über Aktivitäten nach dem Motto: „Tue Gutes und rede darüber“.

Standortbüro Nachhaltiges Gewerbegebiet Fechenheim-Nord / Seckbach
Casellastraße 30-32, 2. Stock Haus B, 60386 Frankfurt am Main

Tobias Löser | Standortmanager

Telefon +49 69 212-75342

E-Mail tobias.loeser@frankfurt-business.net

Max Weber | Klimaschutzmanager

Telefon +49 69 212-39184

E-Mail max.weber@stadt-frankfurt.de

Das Interview führten Dr. Thomas Steigleder (IHK Frankfurt am Main) und Joris Smolders (IHK Frankfurt am Main)

GEMEINSAME SITZUNG DER INDUSTRIEAUSSCHÜSSE DARMSTADT UND FRANKFURT

DARMSTADT UND FRANKFURT
WOLLEN ENGER ZUSAMMENARBEITEN

Am 22. November 2016 tagten in der IHK Darmstadt die Industrieausschüsse der IHK Frankfurt am Main und der IHK Darmstadt in gemeinsamer Sitzung zum Thema „Industriepolitik in FrankfurtRheinMain“. Der Industrieausschuss ist dabei einer der Fachausschüsse der IHK. Er befasst sich mit industriepolitischen Themen und berät die IHK-Vollversammlung – das gewählte Parlament der Wirtschaft.

Die 32 anwesenden Mitglieder der beiden Industrieausschüsse diskutierten mit dem Darmstädter Oberbürgermeister Jochen Partsch sowie dem Frankfurter Wirtschaftsdezernenten Markus Frank zu zentralen Fragen rund um die regionale Industriepolitik: Wie kann durch Kommunikation und Marketing regionale Akzeptanz einerseits und internationale Wahrnehmung andererseits gestärkt werden? Welche Anforderungen entstehen in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain durch die Digitalisierung der Wirtschaft? Wie kann ein gemeinsames regionales Entwicklungskonzept entstehen? Gibt es gemeinsame Projekte, die die Zusammenarbeit in der regionalen Industriepolitik stärken?

Eines der Megathemen derzeit ist die Digitalisierung der Wirtschaft. Klar im Fokus der Diskussion stand hier das Thema Kompetenzen. Sämtliche Bereiche des Bildungssektors sind beispielsweise durch Digitalisierung betroffen, die geeigneten Antworten und Lösungswege sind oft aber noch nicht gefunden. Bereits in der Schule müssen die Erwerbstätigen von morgen die Grundqualifikationen erlernen. Vertiefen müssen sie diese in der Ausbildung oder im Studium und schließlich braucht es geeignete Weiterbildungsangebote für Berufstätige. Neue Berufsfelder wie der „Data Scientist“ entstehen und müssen in das Angebot der Hochschulen und Weiterbildungsinstitutionen aufgenommen werden. Aber auch in der öffentlichen Verwaltung muss ein Umdenken stattfinden. Jede Kommune braucht aus Sicht der Unternehmer einen „Chief Digital Officer“, einen Kümmerer für die digitale Transformation. Ebenso benötigt es eine regionale Digitalisierungsstrategie für einen effizienteren und gezielteren Breitbandausbau und für die Vermarktung der Region als führender Digitalstandort Europas.

Wichtig für eine prosperierende Wirtschaftsregion ist aus Sicht der Wirtschaft natürlich auch ein adäquates Flächenangebot. Industrie- und Gewerbeflächen werden nach wie vor benötigt und müssen durch die Kommunen vorgehalten



und geplant werden. Gerade die Planungssicherheit ist dabei aus Sicht des Industrieausschusses ein zentrales Thema. Stadtentwicklung kann man nicht von heute auf morgen betreiben, sondern benötigt lange Vorlaufzeiten. Dementsprechend vorausschauend müssen die Kommunen agieren, wenn sie auch in Zukunft über attraktive Flächen für Unternehmen verfügen wollen. In einer polyzentrischen Region wie FrankfurtRheinMain kann dabei nicht jede Kommune für sich planen, sondern es braucht eine gemeinsame und koordinierte Siedlungsentwicklung. So lassen sich Potenziale heben. Neben der Planungssicherheit ist auch die Rechtssicherheit für Unternehmen unerlässlich. Gerade hinsichtlich des Umgangs mit der Seveso-Richtlinie gibt es hier Handlungsbedarf. Verstöße hiergegen können zur direkten Verdrängung von Industrieunternehmen führen.

Die Unternehmer und auch die anwesenden Politiker sind sich dabei einig, dass es eine Kommunikationsstrategie für den Industriestandort FrankfurtRheinMain braucht. Im Rahmen des Masterplans Industrie der Stadt Frankfurt am



Im Vorfeld der Sitzung konnten interessierte Unternehmer an der TU Darmstadt die Lernfabriken CiP und ETA besuchen.

In der Prozesslernfabrik CiP erlernen Studierende Kompetenzen für die Digitalisierung des Produktionsprozesses. Hier wird gezeigt, was derzeit bei üblichen Maschinen und Anlagen in der Industrie schon möglich ist. Dies geht zum Beispiel von der digitalen Überwachung und Begleitung des Werkstücks bis hin zu computergestützter Montage und Werkzeugbedienung.

<http://www.prozesslernfabrik.tu-darmstadt.de>

In der ETA Fabrik geht es um neuartige Maschinen- und Anlagenkonzepte. Vor allem die Themen Energieeffizienz und digitales Energiemanagement stehen hier im Fokus. Ziel ist der Aufbau einer Modellfabrik, in der verschiedene interdisziplinäre Ansätze zur Reduktion des Energieverbrauchs und des CO₂-Ausstosses miteinander kombiniert werden. Die Innovationen, die hier entwickelt werden, sollen in die Industrie transferiert werden und dort sowohl zur Erreichung der Klimaziele beitragen als auch zu Wettbewerbsvorteilen durch innovative Fertigungsmethoden führen.

<http://www.eta-fabrik.tu-darmstadt.de>

Main wird daran gerade gearbeitet. Eine Ausdehnung auf die Region wäre aus Sicht der Unternehmer wünschenswert. Ziele einer Kommunikationsstrategie müssen dabei die Steigerung der Industrieakzeptanz der Bürger auf der einen Seite und die überregionale Profilbildung als Industriestandort auf der anderen Seite sein. Über Formate wie die Lange Nacht der Industrie kann zum Beispiel die Akzeptanz innerhalb der Region gesteigert werden.

Zum Abschluss der gemeinsamen Sitzung des Industrieausschusses wird eines ganz deutlich: Eine engere Zusammenarbeit der Kommunen in FrankfurtRhein-Main ist für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Industriestandorts unerlässlich.



Autor

Joris Smolders

Referent Innovation und Umwelt
IHK Frankfurt am Main

j.smolders@frankfurt-main.ihk.de

CSR-BERICHTSPFLICHT

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG
VON UNTERNEHMEN

Für das Geschäftsjahr 2017 gelten erstmals neue Corporate Social Responsibility (CSR)-Berichtspflichten. Großunternehmen müssen über Umwelt-, Sozial und Arbeitnehmerbelange oder über Schritte zur Korruptionsbekämpfung Bericht erstatten.

Der europäische Gesetzgeber hat bereits 2014 die Verpflichtung bestimmter Unternehmen zur Offenlegung nichtfinanzieller Informationen und verfolgter Diversitätsstrategien beschlossen. Die sogenannte CSR-Berichtspflicht wurde bis Ende 2016 von der Bundesregierung in nationales Recht umgesetzt und findet sich in den Regelungen des Handelsgesetzes wieder.

Die Berichtspflicht gilt für große kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften und Kap. & Co.-Gesellschaften sowie für große Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen die mehr als 500 Mitarbeiter beschäftigen. Es ist zu erwarten, dass zugleich von immer mehr kleinen und mittleren Unternehmen – in der Lieferkette der betroffenen Unternehmen – CSR-Informationen eingefordert werden. Die Zahl berichtspflichtiger großer Unternehmen wird in Deutschland auf etwa 500 geschätzt. Wir beobachten jedoch schon lange, dass deutsche Unternehmen sich bereits intensiv mit einer adressatengerechten Kommunikation über ihr CSR-Engagement beschäftigen. Teilweise – insbesondere bei familiengeführten und kleineren Unternehmen – ist das Engagement so selbstverständlich, dass darüber nicht einmal berichtet wird.

Die betroffenen Unternehmen sind ab dem Jahr 2017 angehalten in ihrem Lagebericht oder einem separaten Nachhaltigkeitsbericht unter anderem nichtfinanzielle Informationen zu den Themen Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange, Achtung der Menschenrechte, Bekämpfung von Korruption und Bestechung sowie ein Diversitätskonzept für die Zusammensetzung der Unternehmensführung, der Kontrollgremien und des Aufsichtsrates offenzulegen. Hier müssen die Unternehmen eine Erklärung abgeben, die alle Angaben enthält, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufes, des Geschäftsergebnisses, der Lage der Kapitalgesellschaft sowie der Auswirkungen ihrer Tätigkeiten auf die oben genannten Themen erforderlich sind. Es ist anzunehmen, dass Nachhaltigkeitsberichte in ihrer Form und Detailtiefe unterschiedlich ausgestaltet werden.

Zu untersuchende Indikatoren

Um die Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen transparent nach außen zu machen, bietet sich unter anderem der deutsche Nachhaltigkeitskodex an. Die 20 Kriterien, die den Unternehmen an die Hand gegeben werden, können helfen, eine Vergleichbarkeit der Berichte zu gewährleisten. Bei den zu untersuchenden Unternehmenskriterien unterscheidet der Deutsche Nachhaltigkeitskodex zwei Arten des Berichtens: Kriterien, die erfüllt werden (comply) oder von denen im Geschäftsumfang abgewichen wird und somit keine Daten vorhanden sind, was es im Gegenzug jedoch zu erläutern gilt (explain). So soll erkennbar werden, was den Kern unternehmerischer Nachhaltigkeit in der jeweiligen Organisation ausmacht. Das ist nicht nur für den Verbraucher wichtig. Es erleichtert Unternehmen im Sinne eines zukunftsorientierten und umweltgerechten Handelns die Handelspartner auszuwählen, die transparent über ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen berichten.

Regelwerke und Leitlinien

Eine Orientierung für den Aufbau eines Nachhaltigkeitsberichtes geben Rahmenwerke wie der UN Global Compact (www.globalcompact.de), ISO 26000 (www.iso.org), die EMAS Verordnung (Eco-Management und Audit Scheme, www.emas.de), der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de) oder die Global Reporting Initiative (www.globalreporting.org).

Weitere Infos zum Thema CSR-Berichtspflicht online unter www.frankfurt-main.ihk.de/csr_berichtspflicht



Autoren

Luise Riedel

Referentin

Innovation und Umwelt

IHK Frankfurt am Main

l.riedel@frankfurt-main.ihk.de**Eva Mariel Bergauer**

Leiterin

Kompetenzzentrum Nachhaltigkeit

IHK Frankfurt am Main

e.bergauer@frankfurt-main.ihk.de

UPDATE UMWELTRECHT

CSR Berichtspflicht 2017 – siehe Artikel links

- Verpflichtende Berichterstattung zu nichtfinanziellen Unternehmensbelangen wie Umwelt, Arbeit, Soziales, Nachhaltigkeit.
- EU CSR-Strategie / Aktionsplan 2010 - 2014
 - Richtlinie 2014/95/EU des Europäischen Parlaments: Angabe nichtfinanzieller und die Diversität betreffender Informationen durch bestimmte große Unternehmen und Gruppen (CSR-Richtlinie) im Oktober 2014. Gesetzesentwurf zur Umsetzung in nationales Recht liegt vor.
 - Berichtspflicht ab Geschäftsjahr 2017: Hierzu Veröffentlichung aller relevanten Daten und Informationen in 2018.

Weiterentwicklung der ISO 50001 Serie: Erhöhte Anforderungen zum Nachweis der Energieeffizienz

Übersicht bestehender Normen:

- ISO 50001:2011 Zertifizierungsnorm
- ISO 50002:2014 Anforderungen an ein Energieaudit
- ISO 50003:2014 Anforderungen an Stellen, die Energiemanagementsysteme auditieren und zertifizieren
 - Verpflichtend für akkreditierte Stellen, indirekt über die Zertifizierung auch für Unternehmen
 - Dokument soll bei der Konformitätsbewertung eines Energiemanagementsystems (EnMS) unterstützen: Elemente des Auditprozesses sowie Kompetenzanforderungen an Personal werden spezifiziert; enthält Angaben zu Auditplan, Auswahl des Auditteams, Dauer des Audits und Auditbericht.

Für akkreditierte Stellen wurde mit der ISO 50003 erstmals eine international gültige Norm veröffentlicht, die Anforderungen an die Kompetenz, Konsistenz und Unparteilichkeit bei der Auditierung und Zertifizierung von Energiemanagementsystemen (EnMS) definiert.

- Zukünftig werden Auditzeiten nach einer neuen Berechnungsmethode bestimmt, die nicht mehr von der gesamten Mitarbeiterzahl, sondern von dem sogenannten „effektiven Personal“ ausgeht (Personen, die aktiv zur Erfüllung der Anforderungen eines EnMS beitragen), wie zum Beispiel Energiebeauftragter, Energieteam, Geschäftsführer.
- Ein weiteres Novum ist die erforderliche Bestätigung der verbesserten energiebezogenen Leistung, um die Erstzertifizierung zu erteilen. So muss diese zukünftig als Teil der Zertifizierungsentscheidung beurteilt werden. Das bedeutet, zukünftig kann eine nicht erreichte Verbesserung der energiebezogenen Leistung als Abweichung gewertet werden.

Als Ende der Übergangsfrist wurde von der Deutschen Akkreditierungsstelle der 14. Oktober 2017 genannt. Ab Erteilen/Umstellen der Akkreditierung müssen dann alle Zertifizierungen/Rezertifizierungen auf Basis der ISO 50003-Akkreditierung erfolgen. Bestehende Zertifizierungen auf alter Grundlage (ISO 17021 + DAkkS 71 SD 6 022) behalten bis zum Ablauf der Zertifikate ihre Gültigkeit.

BAFA Ablauf Nachweisführung Energieaudit

Auch 2017 kann es weiter zu Prüfungen durch das Bundesamt für Ausführungskontrolle (BAFA) kommen, ob ein Energieaudit bei Großunternehmen zum 5. Dezember 2016 eingeführt wurde.

Das BAFA verlangt hier einen Nachweis über die Durchführung eines Energieaudits. Der Brief des BAFA erhält ein Schreiben mit Zugangsdaten für ein elektronisches Formular „EDL-G – Nachweisführung für Unternehmen“. Innerhalb einer Frist (meist 4 Wochen) sollen alle Unterlagen eingereicht werden. Auf Nachfrage oder freiwillig sollten außerdem folgende Dokumente im Upload-Bereich eingereicht werden:

- Energieauditbericht
- „Nachweis über die Durchführung des Energieaudits“
- „Bestätigung der Richtigkeit der Angaben im elektronischen Formular“

Bei Nichterfüllen kann durch das BAFA ein Bußgeld von bis zu 50.000 Euro pro Unternehmen verhängt werden.

BAFA Förderprogramm Heizungspumpen

Am 1. August 2016 ist das BMWi-Förderprogramm zur Heizungsoptimierung gestartet. Gefördert werden der Tausch von Heizungspumpen, der hydraulische Abgleich von Heizungen und weitere gering investive Maßnahmen. Antragsberechtigt sind Privatpersonen sowie Freiberufler und Unternehmen. Die Auftragsberechtigung gilt für Eigentümer des Gebäudes/Gebäudeteils auf/in dem die Anlage errichtet wird.

Bei allen Maßnahmen beträgt der Förderzuschuss zu den Netto-Investitionskosten (Material und Arbeitsleistung) 30 Prozent (Höchstbetrag 25.000 Euro). Es gilt ein Kumulierungsverbot.

Förderungen Elektromobilität

Der "Umweltbonus von BAFA und BMWi" enthält eine Kaufprämie von 4.000 Euro für den Erwerb eines reinen Batterieelektrofahrzeugs beziehungsweise eines Brennstoffzellenfahrzeugs und 3.000 Euro für den Erwerb eines von außen aufladbaren Hybridelektrofahrzeugs.

VORSCHAU

VERANSTALTUNGEN

21. Februar 2017, 9 - 19 Uhr

IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt: 249 Euro

Anmeldung:

www.ihk-hesseninnovativ.de/veranstaltungen

Kontakt:

Dr. Thomas Niemann, IHK Hessen innovativ

Telefon 069 2197-1562

E-Mail t.niemann@frankfurt-main.ihk.de

21. März 2017, 14 - 19 Uhr

IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt: 69 Euro

www.bieg-hessen.de/veranstaltungen

23. März 2017

Registrierung ab 12.30 Uhr

IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt:

220 Euro für VNU- / IHK-Mitglieder,

290 Euro für Nicht-Mitglieder

www.vnu-ev.de

27. April 2017

Kontakt: Luise Riedel, IHK Frankfurt am Main

Telefon 069 2197-1406

E-Mail l.riedel@frankfurt-main.ihk.de

LEAN KONFERENZ 2017

Lean-Production und Industrie 4.0 spielen für die Industrie eine bedeutende Rolle. So hat Lean wesentlich dazu beigetragen, dass die Industrie ihre Produktion und Prozesse stetig verbessert hat. Daher ist es entscheidend, sich intensiver mit dem Zusammentreffen von Lean und Industrie 4.0 zu beschäftigen. Auf der Lean-Konferenz 2017 werden Experten aus Industrie, Forschung und Beratung Ihre Erfahrungen zu Lean-Production im Kontext von Industrie 4.0 vorstellen und mit den Teilnehmern diskutieren. Leitthema ist die Einführung und Verankerung von Lean-Production und Industrie 4.0 im Mittelstand. Wie in den vergangenen Jahren werden die Teilnehmer verschiedene Parallelforen besuchen können. In der begleitenden Fachausstellung können sich die Teilnehmer über die neuesten Trends informieren und haben genügend Zeit für Kontaktgespräche.

**SUCHMASCHINENOPTIMIERUNG – SO WIRD IHRE WEBSITE GEFUNDEN!**

Ohne Sichtbarkeit kein Website-Erfolg! Anfragen und Bestellungen können nur eintreffen, wenn die Website zuvor gefunden wird. Aber leider sind die Zeiten einfacher Suchmaschinenoptimierung vorbei. Fast täglich werden am Suchalgorithmus Änderungen vorgenommen – Suchmaschinenoptimierung wird damit zur Daueraufgabe für Unternehmen! Zudem erfordert der Weg zu mehr Sichtbarkeit ein Denken in unterschiedlichen Disziplinen, die Content-Marketing und Social-Media einschließen.

UMWELT- UND NACHHALTIGKEITSMANAGERTAG

Aspekte einer zeitgemäßen Unternehmensführung: Unter diesem Motto lädt der VNU (Verband für Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement e. V.) zum diesjährigen Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagertag ein. Den Auftakt bildet der Beitrag von Prof. Dr. Annette Kleinfeld, die über die Integration von Ethik und Nachhaltigkeit in die Unternehmensstrategie sprechen wird. Stephan Schunkert stellt die Ergebnisse der inter-/nationalen Klimaschutzabkommen vor und Jürgen Hacker führt aus, welche Rolle der Emissions-rechtradehandel dabei ab 2020 spielen könnten. Schließlich berichtet Thorsten Grantner über die Methode „cradle to cradle“ zur nachhaltigen Produktgestaltung. Den Abendvortrag wird Prof. Dr. Gutzmer (Schaeffler AG) zum Thema „Mobilität für morgen“ halten und bei einem Get-together klingt der Abend locker aus.

EARTH DAY 2017

Der diesjährige Earth Day hat das Thema Green-IT im Fokus. Durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien soll Energie effizienter genutzt, der Ressourcenverbrauch gesenkt und das Klima geschont werden. Dabei umfasst Green-IT mehrere Ebenen. Informations- und Kommunikationstechnik soll zum Beispiel bereits bei der Herstellung verträglicher produziert werden und im Einsatz effizienter sein. Darüber hinaus trägt Green-IT vor allem dazu bei, dass in anderen Branchen und Lebensbereichen Einsparungen erzielt werden. Unsere Referenten werden mit ihren Impulsvorträgen einen Einblick in das breite Themenspektrum der Green-IT geben.

20. Juni 2016

Kontakt: Detlev Osterloh
IHK Frankfurt am Main
Telefon 069 2197-1219
E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de
www.lange-nacht-der-industrie.de

21. Juni 2017, 14 - 19.30 Uhr

IHK Frankfurt am Main
Teilnahmeentgelt: 69 Euro
www.bieg-hessen.de/veranstaltungen

5. - 13. August 2017

Kontakt: KulturRegion FrankfurtRheinMain
Telefon 069 2577-1762
E-Mail: rdik@krfrm.de
www.krfrm.de

9. November 2017

Kontakt: Joris Smolders
IHK Frankfurt am Main
Telefon 069 2197-1419
E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de

7. LANGE NACHT DER INDUSTRIE

Die Lange Nacht der Industrie ermöglicht den Besuchern – Schüler, Studierende, Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchende, Berufstätige vom Helfer bis zum Akademiker und allgemein interessierte Menschen – durch Präsentationen, Rundgänge und Dialoge spannende Produktionsstätten und Arbeitsplätze in der Industrie direkt vor Ort kennen zu lernen. Industriebetriebe – vom Mittelständler bis zum Weltkonzern, von der bekannten Marke bis zum „Hidden Champion“ – öffnen ihre Tore und präsentieren sich, ihre Technologien, Arbeitsprozesse und Produkte. Die Unternehmen zeigen sich der Öffentlichkeit dabei als wichtige Bestandteile der Region und als attraktive Arbeitgeber und Ausbilder.

ONLINE-MARKETING-TAG 2017

Online-Marketing trotz kleiner Budgets? Auf dem 13. Online-Marketing-Tag präsentieren wir erfolgreiche Strategien speziell für kleine und mittlere Unternehmen. Erfahren Sie aus erster Hand, auf was Sie sich zukünftig im Online-Marketing einstellen müssen. Thematischer Schwerpunkt wird diesmal die Optimierung von Unternehmenswebseiten sein. Es erwarten Sie spannende Themen und natürlich wieder jede Menge Tipps, Tricks und Praxiswissen!

TAGE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN 2017

Den Schatz an lebendigen Zeugnissen des produzierenden Gewerbes samt dazugehöriger Infrastruktur zu bergen, wieder ins Bewusstsein zu bringen und zugänglich zu machen, ist Ziel der Route der Industriekultur Rhein-Main. Sie führt zu wichtigen industriekulturellen Orten im gesamten Rhein-Main-Gebiet und befasst sich mit Themen wirtschaftlicher, sozialer, technischer, architektonischer und städtebaulicher Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Auf anschauliche und authentische Weise macht die Veranstaltungsreihe Industriekultur in der Region erlebbar. Und zwar für alle Altersgruppen. Für Kinder und Jugendliche – mit dem Format „Route der Industriekultur Junior“ (19. – 29. Juni 2017), damit sie kennen lernen, was es gestern schon gab, was heute produziert wird und was ihr Leben künftig prägen wird. Die „Tage der Industriekultur Rhein-Main“ (5. – 13. August 2017) sind für alle Einwohner der Region und für Gäste, die verstehen wollen, wie die Region funktioniert, was sie an industrieller Produktion, auch mit ihren „hidden champions“, leistet, wie die wirtschaftshistorischen und baukulturellen Grundlagen dafür aussehen – und was all dies mit der eigenen Alltagswelt, dem eigenen Konsum- und Mobilitätsverhalten zu tun hat. Auch für die Akzeptanz von Industrie und die Ansprache von potenziellen Fachkräften spielt die Route der Industriekultur Rhein-Main eine zentrale Rolle. Im Fokus steht 2017 das Thema „Material“.

Machen Sie als Betrieb des produzierenden Gewerbes mit:

Impulsveranstaltung für potenzielle Veranstalter der Tage der Industriekultur:

1. Februar 2017, 14-17 Uhr im Haus am Dom Frankfurt.

Redaktionsschluss des Programms: 31. März 2017 / Anzeigenschluss: 3. Mai 2017

Auflage des Programmheftes: 40.000 / Die Programmankündigung ist für Veranstalter kostenfrei.

DIE WIRTSCHAFT SCHREIBT!

Jeder in einem Unternehmen weiß, dass brutto nicht gleich netto ist. Doch nicht nur der Buchungssatz muss stimmen! Der korrekte schriftsprachliche Ausdruck ist für einen Betrieb ebenso wichtig wie richtiges Rechnen. Der Diktatwettbewerb für Unternehmen will auf sportliche, heitere und lehrreiche Weise darauf aufmerksam machen, wie wichtig richtiges Schreiben ist. Zentrales Element des Wettbewerbs ist ein kniffliges, rund zwanzigminütiges Diktat. Nach dem Diktat korrigiert jeder Teilnehmer seinen eigenen Text. Nur die Besten reichen ihre Diktate bei einer Jury zur Prüfung ein. Diese ermittelt sowohl das beste Unternehmensteam als auch den Einzelsieger.

Weitere Informationen und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

GESCHÄFTSFELD INNOVATION UND UMWELT INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT AM MAIN

ANSPRECHPARTNER

Das Geschäftsfeld Innovation und Umwelt ist innerhalb der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zentraler Ansprechpartner für alle Themen rund um den Industriestandort Frankfurt am Main, die Innovationsberatung sowie die Themen Umwelt, Energie und Rohstoffe. Als Partner der Industrie vermitteln wir zwischen Verwaltung, Politik und Unternehmen. Ziel ist es, die Wahrnehmung der Industrie als Wachstumsmotor der Region zu fördern. Im Industrieausschuss, der sich aus rund 50 Unternehmensvertretern der Region zusammensetzt, bringen wir die Entscheider aus Industrie und Politik zusammen und arbeiten gemeinsam an besseren Rahmenbedingungen für einen starken Industriestandort.

Unser vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Publikationen finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de/industrie_innovation_umwelt/



Detlev Osterloh

Geschäftsführer

Telefon 069 2197-1219

Fax 069 2197-1423

E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de



Dr. Thomas Steigleder

Stellvertretender Leiter

Telefon 069 2197-1293

Fax 069 2197-1423

E-Mail t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de



Luise Riedel

Referentin

Telefon 069 2197-1480

Fax 069 2197-1423

E-Mail l.riedel@frankfurt-main.ihk.de



Joris Smolders

Referent

Telefon 069 2197-1419

Fax 069 2197-1423

E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Detlev Osterloh
Geschäftsführer Innovation und Umwelt
Telefon 069 2197-1219
E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de

REDAKTION

Dr. Thomas Steigleder
Joris Smolders
Peter Bodensohn
IHK Frankfurt am Main

Dr. Rainer Behrend
Behrend-Institut
Wirtschaftsforschung, Stadt- und Regionalentwicklung
Hannah-Arendt-Straße 27
60438 Frankfurt am Main

GRAFIK UND LAYOUT

Varia Design Illustration, Münster-Altheim

DRUCK

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS

Fotolia: Andrey Armyanov Titel, Rawpixel S. 4, 6, JEGAS RA S. 7,
fotolia RAW S.10, wi6995 S. 11
Gettyimages: Adam Gault S. 12, Nicholas Rigg S. 14, Car Culture S. 16,
Christian Lagereek S. 18, Hans-Peter Merten S. 20
Picture Alliance: Joker S. 22, Science Photo Library S. 24
[DGB Frankfurt am Main](#) S.3
Holger Menzel, S. 5, 31
Klaus Mai IHK Darmstadt, S. 5, 32, 33
Jochen Müller, S. 6 (Porträt)
wdk, S. 12, 28 (Porträt)
Stefan Freund, S. 14 (Porträt)
Das Portrait, Waltraud Pioch & Reinhard Simon, S. 20 (Porträt)
[Glockenbrot Bäckerei GmbH & Co. oHG](#), S. 22 (Porträt)
Jochen Müller, Luvos, S. 24
Stefan Krutsch, S. 38 (Porträt)

DATENQUELLEN

Nicht ausdrücklich im Text genannte Quellen:

BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie
VCI – Verband der Chemischen Industrie
VDA – Verband der Automobilindustrie
VDE – Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik
VDMA – Verband Deutscher Maschinen und Anlagenbau
VfA – Verband forschender Pharmaunternehmen
ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie

Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten.

IHK Frankfurt am Main, Dezember 2016

Hinweise: Die Konjunkturanalyse basiert auf einer Umfrage der hessischen IHKs im September und Oktober 2016, an der sich rund 650 Industrieunternehmen beteiligten.

Die Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten (Pfeildiagramme) wurden auf der Grundlage eines gewichteten arithmetischen Mittelwertes der absoluten Indikatorwerte getroffen, die sich aus den IHK-Konjunkturmfragen im Frühsommer und Herbst 2016 ergeben haben. Die Indikatoren ergeben sich aus dem Saldo der relativen Anteile der nach Betriebsgröße gewichteten positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen. Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Punkten liegen. Ein positiver Indikatorwert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen. Bei einem Wert kleiner Null überwiegt der prozentuale Anteil der negativen Antworten. Ein Indikatorwert von Null zeigt an, dass gleich viele positive wie negative Antworten abgegeben wurden.

www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt

IHK-Service-Center
Schillerstraße 11
60313 Frankfurt
Telefon +49 69 2197-0
Fax +49 69 2197-1526
info@frankfurt-main.ihk.de

IHK-Geschäftsstelle Bad Homburg
Louisenstraße 105
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Fax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

IHK-Geschäftsstelle Hofheim
Kirschgartenstraße 6
65719 Hofheim
Telefon +49 6192 9647-0
Fax +49 6192 28894
hofheim@frankfurt-main.ihk.de

